

- lo & hinc Vice-Mareschallo in comitiis competente, ib. 1732.
- 31) Diff. de arbitrio iudicis restricto, ib. e. a.
- 32) Diff. de patre ex facto filii obligato, ib. 1733.
- 33) Progr. de iis, quæ patri vi patriæ potestatis competunt, ib. e. a.
- 34) Progr. Num usucapio ac præscriptio in Jure Naturæ sit fundata, atque adeo in liberis gentes locum habeat, ut Principi, humanam legem non agnoscenti, opponi queat, ib. e. a.
- 35) Diff. de fratre unilateralis defuncti materam in terris juris Saxonici communis a successione excludente, ib. 1735.
- 36) Progr. de eo, quod jure romano circa liberos naturales justum est, ib. 1736.
- 37) Progr. Num possessio a defuncto aut Antecessore rite acquisita in heredem successoremque ipso jure transferatur, isque, non interveniente actuali apprehensione, ex sola Antecessoris possessione rite acquisita in possessore summariissimo defendi queat? ib. e. a.
- 38) Progr. de dominio arborum turbine dejectarum in vicinum prædium, ib. e. a.
- 39) Diff. de legato in debitum haud compensando ib. 1737.
- 40) Progr. de casibus, in quibus sibi unusquisque privata auctoritate jus dicere potest, ib. e. a.
- 41) Progr. de libertate Christianorum jurandi, ib. e. a.
- 42) Progr. de sumptibus in funus defuncti impenis, & qui sub iisdem intelliguntur, ib. e. a. So hat er auch bey Herr D. Friedr. Benedict. Carpzovs Diff. 1. de eo, quod justum est circa nuptias personarum diversæ religionis, ib. 1735. das Præsidium geführt, conf. Allerneueste Nachrichten von Juristischen Büchern, 3. St. p. 265.

**Kuhr - Geld.**

An vielen Orten ist Herkommen, daß die Bonorum possessio, oder, es stehet ihm frey, entweder die Güter zu behalten, und seine Mit- Erben mit Geld zu befriedigen, welches insgemein die Kuhr, Kuhr- Gerechtigkeit pflegt genennet zu werden, MODEST. PISTOR. p. 1. q. 16. n. 1. & qu. 45. n. 1. WEHN. Obs. pract. lit. T. verb.

Theilungs- Kuhre, oder wenn er sich dieses Rechts nicht bedienen, und die Güter an seinen Mit- Erben käufflich überlassen will, so kan er sich alsdenn, nebst seiner gebührenden Portion (Theil) zugleich eine gewisse Summa Geld versprechen lassen, (welches Kuhr- Geld genennet wird) und diese gleichsam vornehmlich statt des Juris optionis empfangen, DAN. MOLLER. ad Constit. Elect. 15. n. 16.

Dieses Kuhr- Geld ist absonderlich unter Bauern gebräuchlich, die öfters bey Verkaufung der väterlichen Erb- Güter sich also vergleichen, daß dem jüngsten Bruder frey stehen soll, daß wenn er zu vollkommenen Alter oder Jahren kommt, daß seinem Bruder, Stief- Vater, oder einem andern, mit welchem er contrahiret hat, nach Empfangung des Kuhr-

Geld, welches er über sein gebührenden Antheil wegen der Kuhr zu empfangen hat, die väterlichen Güter- Kauf völlig zu ratihabiren überlassen, und ihm solche, oder aber um eben den Preis, wie er ihm solche zu kauffen gegeben hat, wiederum an sich zu nehmen, MOLLER. d. l. n. 16. n. 19. HEROD. de Jure repræsent. cap. 5. conclus. 15. §. 4.

Doch kan dieses Kuhr- Geld keinesweges begehret werden, wann das prædium paternum sub hasta muß verkauft werden; und dieses geschieht in Ansehung der Glaubigere, wie solches angemercket PHILIP. de Subhast. cap. 4. com. 14. n. 5. CARPZ. p. 3. c. 15. d. 27. Wann das Kuhr- Geld bey dem Verkauf sich nicht ausdrücklich vorbehalten worden, so kan solches nicht mehr begehret, wohl aber von dem Vormund, der solches übersehen, rechtlich erhalten werden, CARPZ. d. l. d. 26. Wenn Kinder von erster und anderer Ehe vorhanden, so wird diese Kuhr- Gerechtigkeit zwischen den jüngsten letzter Ehe durch das Loos entschieden, RICHTER de Success. Sect. 1. membr. 93.

\*\*\*\*\*

**L.**

**Läden.**

Seissen bey Land- Gütern wüste liegende aber doch brauchbare Plätze.

**Lager - Geld.**

siehe

**Jäger - Zehrung.**

**Land - Friede.**

Siehe den Artikel, Land- Friede, Tom. I. heisset sonst auch in denen Reichs- Gesetzen und Actis publicis der Königl. Land- Fried, zum Unterscheid derer von allerley Ständen ehedessen unter sich gemachten Particular- Land- Frieden, und weil Kaiser Maximilian I. sich damalen nur einen Römischen König schriebe. Weiter wird er genannt Pax publica, ferner ein gemeiner Friede, sodann endlich auch Pax publica profana, doch wird der Nahme in Profan- Sachen meh- malen auch, sonderlich in der Kaiserlichen Wahl- Capitulation, dem Land- Frieden entgegen gesetzt, und zum Religions- Frieden also gesetzt: Der Friede in Religion und Profan- Sachen, zum Anzeigen, daß die unterschiedliche Religions- Verwandten einander nicht nur in Religions- Sachen sollten unbekümmert lassen, sondern einander auch nicht sonst im Weltlichen, aus einem Religions- Haß, thätlich begegnen.

Einige theilen den Land- Frieden in zwey Haupt- Theile, deren erster besteht, was man thun und lassen solle, und wieder zweyerley begreiffet, nemlich, man solle einander keine widerrechtliche Gewalt zufügen, aber auch, wenn man rechtmäßige Ursach zu Klagen habe, sich nicht selbst Recht schaffen, sondern gehöriger Orten klagen; der zweyte Haupt- Theil aber kündiget denen Ubertretern ihre damit verwürckte Straffe an. Überhaupt bestehet dessen Inhalt darinnen:

- 1) Es soll niemand ohn- oder mittelbares in Deutschland den andern bekriegen, berauben, gefangen nehmen, belägern, oder mit Gewalt

mit des Königs  
Begehren  
1) Jeder solle des  
Land frey und unbes  
2) Keines solle dem and  
lecken, oder sie zu  
über ihnen, wenn  
tig (sonst) Schup  
4) Die Vaganten, so de  
Sprengel sind, solle  
5) Niemand solle über E  
Recht oder Darcheill  
mehr auf des Reichs  
gen zu beschließen, an  
über lassen.  
6) Wer den Land- Fried  
über 1000. Mark  
werden.  
Damit auch dieser Fried  
haben möchte, so wurde  
Die segen auch hin  
Privilegia, Freyhe  
nig und Rechte, der  
fahren am Reich, de  
gangen und vertrie, die  
dieser Wälder 3. wies se  
mit was Worten Gau  
gelegt oder verpächte  
Nemlich- König. Wo  
heit, damit Niemand  
niemand, von was  
Wesen die segen, ne  
bot, durch solche  
men oder Verbünd  
verantworten soll  
An. 1500. wurde auf d  
sierung eine Erklärung des  
auch auf andern Reichs-  
pe und Erläuterungen füge  
auf dem Reichs- Tag zu Wor  
nel genommen, und im neue  
Jahres hernach über durch des  
Beytrag zu Würzburg eine  
vung publicit, wie überth  
Reich, und sonderlich zu  
mannigfaltigen Berathen  
soll. Anno 1548 wurde d  
Auslegung der Land- Friede  
ern aufgesetzt, bestehet, ge  
Ermehrter Land- Fried  
len und bis jetzt in dem and  
stättiget, als: 1. In dem Re  
1592. g. de Anno 1714. §. 17. in  
19. Erster und Letzt 17. 2.  
Reichs- Abich. 17. 1. Reichs  
1714. §. 7. Reichs- Abich. 17.  
1714. §. 22. Reichs- Abich.  
§. 17. 4. und 19. Reichs- Abich.  
§. 12. 8. 11. Reichs- Abich. 17.  
§. 12. 8. 11. Reichs- Abich. 17.  
§. 17. 19. Reichs- Abich. 17.  
1719. §. 22. Reichs- Ab. 17.  
1766. §. 7. 171. Reichs- Abich.  
TOM. II.

walt des Seinigen entsetzen, sondern sich des  
Weges Rechtes bedienen.

- 2) Jeder solle des andern Unterthanen durch sein  
Land frey und unbekümmert ziehen lassen.
- 3) Keiner solle dem andern seine Unterthanen ab-  
locken, oder sie gegen ihren Herrn aufheben,  
oder ihnen, wenn sie Missethaten halber flüch-  
tig seynd, Schutz verleihen.
- 4) Die Vaganten, so dem gemeinen Wesen be-  
schwerlich seynd, sollen ausgerottet werden.
- 5) Niemand solle denen Land-Friedbrechern mit  
Rath oder That behülfflich seyn, sondern viel-  
mehr auf des Beleidigten Ansuchen, ihme ge-  
gen jene beystehen, und die Acht gegen sie voll-  
ziehen helfen.
- 6) Wer den Land-Frieden bricht, soll in die Acht,  
oder 2000. Marck löthigen Goldes erkläret  
werden.

Damit auch dieser Friede um so vielmehr Bestand  
haben möchte, so wurde Tit. 10. versehen:

Wir setzen auch hindan alle und jegliche Gnad,  
Privilegia, Freyheit, Herkommen, Bünd-  
niß und Pflicht, von Uns, oder Unsern Vor-  
fahren am Reich, oder andern hievor ausge-  
gangen und verfallt, die in einige Weiß wider  
diesen Unsern Frieden seyn oder thun möchten,  
mit was Worten, Clauseln, Meinungen die  
gesetzt oder verpflichtet wären, die Wir, aus  
Römisch-Königl. Macht und Vollkommen-  
heit, hiemit hindan setzen, und wollen, daß sich  
niemand, von was Würden, Stand oder  
Wesen die seyn, wider diesen Frieden und Ge-  
bot, durch solche Gnad, Freyheit, Herkom-  
men oder Verbündniß schützen, schirmen oder  
verantworten soll oder mag, in keine Weiß.

An. 1500. wurde auf dem Reichs-Tag zu Aug-  
spurg eine Erklärung des Land-Friedens beschloffen,  
auch auf andern Reichs-Tägen noch mehrere Zusä-  
ge und Erläuterungen fůrgenommen, alles dieses  
auf dem Reichs-Tag zu Worms Anno 1521. in ei-  
nes zusammen, und ein neuer Land-Fried abgefasset,  
Jahres hernach aber durch das Kayserl. und Reichs-  
Regiment zu Nürnberg eine Ordnung und Erklä-  
rung publicirt, wie allenthalben im Heil. Römif.  
Reich, und sonderlich Teutscher Nation, wider die  
mannigfaltigen Bergewaltiger etc. gehandelt werden  
soll. Anno 1548. wurde auf dem Reichs-Tage zu  
Augsburg der Land-Friede abermalen gang von neu-  
em aufgerichtet, gebessert, gemehret und erkläret.

Es wurde dieser Land-Fried auch sonst mehrma-  
len und bis jeto in denen andern Reichs-Gesetzen be-  
stätiget, als: §. E. in dem Reichs Abschied zu Aug-  
spurg, de Anno 1510. §. 17. in dem Reichs Abschied  
zu Trier und Cölln 1521. P. 1. Tit. 1. §. 3. add. §. 8.  
Reichs Abschied 1521. Reichs Abschied zu Speyer,  
1526. §. 5. Reichs Abschied zu Nürnberg, 1542. §. 39.  
& 1543. §. 32. Reichs Abschied zu Augspurg, 1548.  
§. 17. 18. und 19. Reichs Abschied zu Augspurg, 1551.  
§. 14. & 15. Reichs Abschied zu Augspurg, 1555.  
§. 12. & 14. Reichs Abschied zu Regenspurg, 1594.  
§. 67. 199. Reichs Abschied zu Augspurg de Anno  
1559. §. 21. Reichs Abschied zu Augspurg, Anno  
1566. §. 7. 199. Reichs Abschied zu Speyer de  
TOM. II.

An. 1570. §. 17. 199. Reichs Abschied zu Regen-  
spurg de Anno 1576. §. 34. 199. Öhnabrückif. Frie-  
dens Schluß art. 17. §. 8. 9. Münsterif. Frie-  
dens Schluß, §. 117. 118. In denen Wahl-Capi-  
tulationen derer Römif. Kayser wird der Land-  
Friede auch von Kayser Carl V. Zeiten an bestä-  
tiget, conf. die neuessel Wahl-Capitulation art. 2.  
und 16. MOSERS Teutsches Staats-Recht Part.  
1. pag. 108. 199.

LATOMIÆ.

Oder, wie es andere schreiben, *Lautumia*, CUSAC.  
Lib. 6. Observ. cap. 7. waren beyden Alten Stein-  
Brüche, darein sie diejenige Gefangene, so zwar  
das Leben verwüct, aber doch nicht öffentlich hin-  
richten lassen möchten, eben wie die in Metallum  
condemnirten. Und ist dieses eine sehr alte Straf-  
se, deren auch PLAUTUS in Captivis, act. 3. Scen.  
V. gedencket, und ausführlich meldet, wie es dabey  
hergegangen, indem Hegio beföhlet, daß Tynda-  
rus in solchen Steinbruch geföhret werden solle.  
Der Locus meritiret wohl, daß er anher gesetzt  
werde, also lautend:

HEGIO Ergo ab eo petito gratiam istam du-  
cite,  
Ubi ponderosas crassas capiat com-  
pedes.  
Inde ibi porrò in *latomias* lapidarias,  
Ibi cum octonos alii lapides effo-  
diunt,  
Nisi quotidianus sesquopus confe-  
ceris  
Sexcento plago nomen inadetur tibi.  
ARIST. Per Deos atque homines ego te ob-  
testor, Hegio,  
Næ tu isthunc hominem perdis.  
Heg. curabitur,  
Nam noctu nervo vinctus custodi-  
bitur,  
Interdiu sub terra lapides eximet.  
Diu ego hunc cruciabo, non uno  
absolvam die.  
ARIST. Certum ne est tibi istud? Heg Non  
moriri certius.  
Abducite istum actutum Hyppoli-  
tum fabrum,  
Jubete huic crassas compedes im-  
pingiet.  
Inde extra portam ad meum liber-  
tum Cordatum  
In Lapidinas facile deductus fiet.

Es war auch zu Rom nahe bey dem Gefängniß  
Tulliano ein Ort, welcher Latomia genennet wur-  
de, vid. BUDÆUM in not. ad Pand. pag. 419.

In solchen Stein-Brüchen machte man auch Ge-  
fängnisse, wie eines dergleichen zu Syracusa in Si-  
cilien gewesen, dessen auch CICERO V. in Ver-  
rem gedencket.

Die Florentiner haben die von ihnen überwin-  
dene und gefangene Pisaner, nicht vor so gar langer  
Zeit, in solche Latomias bringen, und darin arbei-  
ten lassen, CALVIN. in Lex. Jurid. VOC. Latomia.

Heut zu Tage werden noch wohl ein und andere  
Personen, so was hartes verbrochen, zuweilen auch  
wohl

wohl schimpflich von Fürsten und Herren geredet, auf Bestungen, oder an andere verwahrte Derter gebracht, da sie ihr Lebtag bey Wasser und Brod, oder doch anderer geringer Speise, Marmor oder andere harte Steine schneiden, oder wenn ihnen der Staupenschlag, vid. Artic. *Fustigatio*, Brennung eines Mahl und Zeichens vor der Stirn, und dergleichen harte Leibes-Straffen zuerkannt werden, sie aber Gnade erlangen, daß sie auf gewisse Zeit und Jahre geschlossen an diesen und jenen Bau an statt der Straffe arbeiten, oder in Ketten und Banden im Karn gehen, den Unflath von den Gassen aus der Stadt wegführen, oder sonst Handreichung thun müssen. An einigen Orten henget man ihnen zu mehrer Beschimpfung Schellen an, wie zu Straßburg, da es das Schellenwerck genennet wird, *GEORG. BICCIUS in reb. quotid. pag. 810. STRYK. de jure sensuum, Dissert. 5. c. 2. n. 39.*

Man hat auch die Gefangene, absonderlich die Christen, bey denen Verfolgungen der heydnischen Kayser, in tieffe Löcher zum Sand-Graben verurtheilet, wie aus denen Actis *MARELLINI PAPAE* zu sehen, woselbst diese Worte befindlich sind:

*Iussit Maximianus Aug. ut Cyriacus scilicet, Largus, Smaragdus, & Sisinnius sub custodia foderent arenam, & humeris suis portarent usque ad locum, ubi Thermae aedificabantur. Martyrolog. vetus KL. Martii Natalis Sanctorum Martyrum 260. temporibus Claudii: Quia via Salaria arenam fodientes damnati fuerant, Ado XVII. KL. May. quos (Maronem Eutubem, & Viktorinum) ille (Aurelianus) primum quasi Servos per sua praedia singulos divisit, iussitque eos terram fodere pertotum diem, ad vesperam vero Cantabrum (h. e. panem fursuraceum) manducare. conf. SAGITTAR. de Cruciat. Martyr. c. 4. §. 12.*

Ebenmäßig sind sie in die Kalk- Gyps- und Schwefel- Hütten zur Arbeit verdammet und gebracht worden, *L. 8. §. in calcariam, π. de penis. PETR. GREG. THOLOSAN. Syntagm. Jur. Univ. Lib. 31. cap. 36. n. 2.*

**LAUDEMIIUM.**

Davon ist schon bey dem Artikel, **Hand-Lohn**, Vol. I. gehandelt worden: Hierbey aber wollen wir nur diese Frage kürzlich erörtern, was für eine Action der Erbzins-Herr zu Erlangung des Hand-Lohns oder Laudemii anstellen könne?

Darinnen kommen die DD. nicht überein: Einige geben die Rei Vindicationem an die Hand, allein ob zwar dem Erbzins-Herrn das Dominium directum ohnstreitig bleibt, so quadriert doch die davon dependirende Rei Vindication nicht hieher, als welche zu Avocirung des Guts, nicht aber zu Entrichtung des Handlohn abzwirket. *STRUVIUS* stehet in denen Gedanken, als hätte die Actio Emphyteuticaria allhier statt, in *S. J. Feud. cap. 10. a-pbor. 17. in exeg. num. 1.*

Diese aber läßt sich dahero nicht appliciren, weil den Käufer und neue Possessor des Erbzins-Lehns das Handlohn abstratten muß, welchen aber, als einen Tertium, der zwischen dem Erbzins-Her-

ren und dem ersten Erbzins-Mann errichtete Erbzins-Contract, woraus die Actio Emphyteuticaria bekannter massen entspringet, ihrer Natur und Eigenschaft nach nicht vinculirt, *L. 27. §. 4. π. de pact. L. 2. C. de dot. promiss. TIRAQUELL. de retract. part. 1. §. 1.*

Die beste Meinung ist, daß der Erbzins-Herr die Conditionem ex *L. fin. C. de Jur. emphyteut.* anstellen können. Denn ob zwar nicht ohne, daß der Kayser Justinianus in vor- allegirten Lege das Hand-Lohn nicht erst eingeführet, sondern solches schon längstens vor ihm in usu gewesen, mithin also das vornehmste Requisitum Conditionis ex Lege allhier zu manquiren scheint, vid. *L. un. π. de condit. ex Leg. ibique DD.* so ist doch genug, daß Kayser Justinianus der allererste gewesen, welcher das Hand-Lohn determiniret, und auf ein gewisses Quantum gesetzt, und daß keine andere, als vor- angeführte Constitution, welche den 5oten Theil von dem Preiß oder Werth des Guts zu fordern verstatet, vorhanden, welchemnach die Condictio aus diesem Lege sich gar wohl und süglich anstellen läffet, *STRYK. Tr. de act. forens. investigat. Sect. 1. membr. 6. §. 58.*

Wiewohlen *FRANTZKIUS* die Conditionem ob causam factæ sc. Investituræ substituirt, weil den Investitur die causa des zu bezahlen stehenden Hand-Lohns ist, als welches eigentlich für die ertheilte Belehnung und dadurch beschehene Reception entrichtet zu werden pflegt, *Tr. de laudem. c. 42. n. 27. §. 28.*

Viele DD. attribuiren auch dem Erbzins-Herrn die Actionem hypothecariam, weil solcher in Ansehung des hinterstelligen Hand-Lohns, eine stillschweigende Hypothec hätte, welche von der Zeit an zu rechnen, da der neue Possessor die Investitur erhalten, oder ratione des Sterb-Hand-Lohns, da der Possessor mit Tod abgegangen; wie denn also die Schöppen zu Leipzig An. 1691. M. Jul. ad requisitionem des Gerichts-Verwalters zu Zembtschen in Georg Kammers Concurfu, ingleichen A. 1704. M. Oct. ad requisitionem des Gerichts-Verwalters zu Rühndorf, in Georg Reiß Concurfu gesprochen haben, teste *RIVIN. in Enunciat. Jur. tit. 45. Enunc. 1. add. CARPZOV. part. 1. cap. 28. d. 53.*

Gleichwie auch in dem Herzogthum Magdeburg das Hand-Lohn unter die Onera realia referiret, mithin dem Erbzins-Herrn, in Ansehung dessen, eine stillschweigende Hypothec zugeeignet wird, per *Ordinat. Process. cap. 48. class. 1. §. 15. verb. dergleichen onera realia, als die Lehn-Waaren ic.*

Wenn man aber die Sache recht betrachtet, so scheint die widrige Meinung, daß nemlich denen Erbzins-Herren wegen Anforderung ihres Hand-Lohns keine Hypothec zustehet, denen Rechten gemässer zu seyn, indem ausser allem Zweifel, daß wer auf eine stillschweigende Hypothec oder Borgangs-Recht sich beziehet, entweder einen Textum aus denen gemeinen beschriebenen Rechten, oder eine Gewohnheit, oder ein sonderbares Land-Gesetz und Statutum anführen müsse, worinnen ihm dergleichen zugeeignet wird, *L. 1. C. commun. de legat. L. fin. C. de pact. convent. L. un. §. 1. C. de rei uxor. ab. MOZZ. de pignor. cap. 2. num. 23.* Nun ist aber kein Gesetz vorhanden, welches denen Erbzins-Herren von

von magen des Land-  
Wald-Berechtigten ob-  
dem auch die Bewohn-  
uniform, dabey dem  
Juris, consensibus re-  
hypothec mit rechtlich  
bei mag: Ist alle  
Hilf. Jochim-Pacul-  
Gottfried Ehemdt, co-  
für 20 conditiozonen de  
pactis gehalten, wie bey  
Ost-Jurist. 166. 167. 168. 169.  
170. ad Act. de legat. 1. 1.  
§. 149. 150. 151. 152. 153. 154.  
KARD. J. Co. par. III. p.  
man mag in diesen Fall  
Stet anführen.  
**LAUDEMIIUM**  
Hand-Lohn  
Lauf des  
Caus, oder Lan-  
Lauf  
Lat. Curios, haben er-  
und wollen (sich) einige  
vid. *BORNIC. in Jur. Polier.*  
fr. einige vor denen Gerichten  
pact. 11. 4. einige von denen  
11. 100. de Curio, 1. 1. n. 27.  
GREGOR. THOLO. in 2. 3.  
in: Infortium hoc de  
quod Xenophon tribuit  
Xerxi, Suetonius Augu-  
stus setze nicht allein  
und schreibt Xenophon  
dorus dem Xerxi, und Su-  
diese Lüste, so ihren W-  
ben, *BORNIC. in cap. 6. n.*  
in Privatos und Publicos;  
Zahl der Vermarer oder R-  
L. 1. §. 1. de Leg. 3. und müßten  
hoben, vid. *Carf. Tom. 1.*  
mer um den Bausen und St-  
selben aufwarten, *BORNIC. 1.*  
Es sind aber diese Lüste  
in Italien frequenter als  
gemeinlich mit Bausen  
nua, von Genua nach Par-  
Ravennas und Alexandria  
nach Bononien geschickt  
im Königreich Neapolis ge-  
ren ungenümen und seit  
digeit, womit he so gar die  
*BORNIC. 1. 1. 4. §. 1.* abies  
Menschwürdig, was von  
waben oder Lüste, *Quint.*  
Vindischen Historia 1. 4. L.  
zu unangefangenes melde:  
Der Vindischen Kayser  
formen allezeit vor ihm  
auf den Seiten der Kaiser  
weil der Kaiser den ganz  
bedenken, wenn er auf der  
einer Welt mit, wend  
Angesicht zu ihm hindere  
VOL. II.

von wegen des Hand-Lohns eine stillschweigende Pfand-Gerechtigkeit oder Vorrecht einräumet, wie denn auch die Gewohnheit hiervon nicht aller Orten uniform, dahero denenselben *citra auctoritatem Juris, consuetudinis vel statuti*, kein *Jus tacitæ hypothecæ* mit rechtlichen Bestand beygelegt werden mag: Und also hat An. 1707. M. Majo die Pöbl. Juristen-Facultæt zu Wittenberg, in causa Gottfried Ehemalts, contra Daniel Werckmeister ad consultationem des Magdeburgischen Capituls gesprochen, wie bezeugt WERNHER in *Select. Obs. forens. Vol. Obs. 328. CONF. BERGER in supplement. ad Elect. discipulat. forens. Obs. 8. not. 2. p. 889. & 1405. BECK. Tr. de Jur. Emph. pag. 497. sqq. EKARDI Jpr. Civ. part. III. pag. 53.* Dieser vermeinet, man müste in diesem Fall das mildreich-Richterliche Amt imploriren.

**LAUDEMIIUM minus.**

siehe

Hand-Lohn. Vol. I.

Lauf des Wechsels.

siehe

Cours, oder Lauf des Wechsels.

Läufer.

Lat. *Curfores*, haben einen uralten Ursprung, und wollen solchen einige gar von denen Persern, vid. HORNICK. *de Jure Postar. c. 6. n. 12. pag. 70. in fin.* einige von denen Griechen, ut SCHILT. *de Curf. publ. lib. 6.* einige von denen Römern herzuehen, ut KLOCK. *de Contrib. c. 2. n. 25. add. omnino PETR. GREGOR. THOLOS. in S. J. II. L. 17. c. 17. n. 9.* ubi ait: *Institutum hoc & antiquum & utile esse, quod Xenophon tribuit Cyro, Herodotus Xerxi, Suetonius Augusto; das ist: Diese Anordnung seye nicht allein alt, sondern auch nützlich, und schreibe Xenophon selbige dem Cyro, Herodotus dem Xerxi, und Suetonius dem Augusto zu. Diese Läufer, so ihren Nahmen vom Lauffen haben, HORNICK. *cit. cap. 6. n. 10.* werden eingetheilet in *Privatos* und *Publicos*; Jene wurden aus der Zahl der *Vernarum* oder Knechte hergenommen, L. 99. *S. f. de Leg. 3.* und musten ihren Privat-Herrn dienen, vid. *Cursor*, Tom. I. diese aber musten immer um den Kayser und Fürsten seyn, und demselben aufwarten, HORNICK. *c. l. n. 12.**

Es sind aber diese Läufer oder lauffende Posten in Italien frequenter als ander Orten, indem sie gemeiniglich mit Brieffen von Mantua nach Genua, von Genua nach Parma, von Mayland nach Ravennas und Alexandriam, und von Ancona nach Bononien geschickt werden; wie sie denn auch im Königreich Neapolis gar gemein sind; von deren ungemeinen und fast ungläublichen Geschwindigkeit, womit sie so gar die Pferd übertreffen, vid. HORNICK. *c. 8. n. 4. & 5.* ubi exempla:

Merckwürdig ist, was von denen Türkischen Laquayen oder Läufern, Heinrich Müller in seiner Türkischen *Historia P. 4. L. 2. c. 18.* schreibt, allwo er nachfolgendes meldet:

Des Türkischen Kayfers Laquayen gehen und springen allezeit vor ihrem Kayser herein, form auf den Zähnen der Füßen, ruhen nimmer, obwohl der Kayser den ganzen Tag reisete, und bisweilen, wenn er auf der Ebene, oder etwan in einer Wiesen reit, wenden sie dem Kayser das Angesicht zu, gehen hinderrücks, und schreyen:

*Allau diecherin*, das ist, **G**ott erhalte unsern Herrn lange Zeit in dieser Macht und Gewalt etc. treiben auch noch andere liebliche Kurzweil mit Worten, besprengen die nächste um den Kayser mit wohlriechenden Wasser, das sie in der linken Hand tragen, ziehen ohn Unterlaß mit dem Herrn, wohin er reisete, auf daß, wenn er etwan Schrift- oder Botschaft abfertigen will, sie allezeit für den Händen seyn, und so bald einer Botschaft lauffen soll, und den Brief in die Hand bekommet, ruft er mit heller Stimme: *Sauli, Sauli*, d. i. weicht; oder, wie man saget, *auffehens*; und wenn er davon soll, laufft er durchs Vold so hurtig und behend, als obs etwan ein *Zurich* wäre, können also Tag und Nacht stets an einander ungeruht lauffen; im Mund tragen sie *Aepfflein* oder *Rügelein* von Silber, ist durchbohret, daß sie Athem behalten, und lauffen einen Tag weiter, als kein Klepper. Man hat befunden, daß einer von Constantinopel gen *Adrianopel* hin und wieder in zweyen Tagen gelauffen ist, das sonst einer mit einem Pferd in drey Tagen nicht thun kan, wie sehr er auch reitet.

vid. HORNICK. *c. l. c. 8. n. 5. p. 128. & SPEIDEL. voc. Laquay*, ubi plura exempla, nec non apud THOLOSAN. *supr. c. l. n. 6. pag. 199.* jung. omnino NICOLAI in seiner Reise-Beschreibung in die *Türckey*, L. 3. c. 8. & 9. allwo er folgende merckwürdige Sachen schreibet:

Die Feich, oder Laquayen haben vor Jahren bey den vorigen Türkischen Kaysern viel ein andere Kleidung und Gewohnheiten gehabt, als jetzt; denn, wie etliche schreiben, seyn sie nach dem Gebrauch der alten Grieche und Asiatischen Völcker, nur mit blossen Füßen die Post geloffen. Etliche aber haben so harte und dicke Sohlen gehabt, daß sie erliden haben können, daß man ihnen leichte Eisen, gleichwie den Pferden, aufgeschlagen hat, welches mir gar seltsam zu hören und ungläublich war, dieweil ich unter allen denen, die am Hofe waren, keinen solchen beschlagenen sehen konte. Wie ich mich aber derhalben ganz fleißig bevorab bey dem, so ich am vorhergehenden Blat ganz deutlich abconterfeth habe, befragte, berichtet er mich, es wäre ihm also; denn er hätte etliche Gefellen, so dazumahl verschicket worden, die sich beschlagen ließen; daß ich ihm aber desto mehr glaubete, und zu Belrästigung seiner Rede, zeigte er mir einen zu *Adrianopel*, der hatte so eine harte Haut, und Sohlen an den Füßen, daß man ihm mit keiner Nadel, sie mochte so spitzig seyn, als sie wolte, recht dardurch stechen konte. Die beschlagene Laquayen habens im Lauffen den Pferden gleich thun wollen, darum sie auch im Mund ein silbernes durchlöcheretes *Rügelein* oder *Aepfflein*, wie ein Gebiß und Mundstück getragen haben, dardurch vermeinten sie einen feuchten Mund, und desto länger bey Arthem und die Kraft zu behalten. Sie pflegten einen breiten Gürtel aus Leder gerings herum voller *Cymbeln* oder *Glöcklein* zu tragen; diese gaben im Lauffen einen hellen lieblichen Klang und Thon, haben vielleicht diesen Gebrauch von den *Tartarn* bekommen; wie denn Mar-

cus Paulus Venetus schreibt, daß des großen Tartarischen Kayfers Cham Cubley, Postbothen, mit solchem Geläut im Lauffen behänget seyn. Dergleichen haben sie im Brauch gehabt, in der einen Hand ein kleines Häcklein, (welches noch heut zu Tag geschieht) zu tragen, in der andern aber ein kleines Gläselein mit wohlschmeckenden Wasser, damit sie um eine Verehrung diejenigen, so ihnen begegneten, besprengeten. Ihre Hüte nenneten sie Meulai, die waren nicht so köstlich von Silber, wie jeko, sondern allein mit Sammet, oder guldenen Zendel überzogen, zu oberst darauf steckten sie gemeinlich von Straussen, oder andern Feder-Busch. Es erheben sich aber noch zu unsern Zeiten die ehgemeldten Laquayen ihrer Geschwindigkeit so hoch, daß sie meinen, es werde ihres gleichen mit so schnellen und beharrlichen Postiren nicht gefunden, welches sich nicht zu verwundern ist; denn sie lauffen wahrhaftig in die Harre einem Türckis. Pferd vor, wie gut und dauerhaft es sey, das siehet man aus dem, wenn sie eilend fort müssen, so lauffen sie von Constantinopel gen Adrianopel, und wieder gen Constantinopel in zweyen Tagen und Nächten, wie mir denn von vielen ist bekräftiget worden; zu diesem Weg müste einer zu Ross, der gleich wohl beritten wäre, vier Tag haben, denn es sind fünf Türckische Tag-Reisen, welche drey oder wohl vier Französische machen, von einer Stadt zu der andern.

Von diesen Läuffern nun ist die gemeine Tradition, daß ihnen in der Jugend, durch eine verborbene Kunst, die Milch heraus geschnitten, oder sonst vertrieben oder benommen werde. Wie denn vorherührter NICOLAI in seiner Türckischen Reise-Beschreibung L. 3. c. 8. in fin. testiret, daß es ihm zu Constantinopel öfters vor eine Wahrheit gesagt worden; So hat auch Joh. Antonius Menavinus von Genua, der in seiner Jugend am Türckischen Hof, zu des Sultans Bajazets Zeiten, erzogen worden, es bekräftiget; immassen denn auch PLINIUS L. 10. Nat. Histor. c. 37. daß es beschehen könne, asseriret; Hingegen wird solches von dem COELIO AURELIANO L. 3. Chron. passim. HORNICKE de Jure Postar. c. 8. n. 6. p. 131. ibique cit. DAN. SENNERT. L. 3. p. 4. c. 7. & JOH. VON HORNE in Anatom. seu Microcosm. dergestalten widersprochen, daß sie es, wegen der in der Milch befindlichen vielen Arterien oder Adern, vor eine Lebens-gefährliche Sache, mithin vor eine Fabul halten.

### Lehn.

Dieses Wort scheint nicht seine Benennung von denen Leodibus, Leudibus, oder Leuten, wie die Vasallen in alten Lehn-Briefen genennet werden, sondern von Leihen zu haben, womit das Wort Leihen überein zu kommen scheint, doch mit dem Unterscheide, daß das Leihen vom Herrn, und dem Actu der Belehnung, Lehnen aber vom Vasallen und der geliehenen Sache gesaget wird. Doch wird das Wort Lehn in einem sehr weitläufigen Verstande genommen, und nicht nur von Feudis, sondern auch von Allodialibus und Ecclesiasticis gebraucht, wie es denn so viel als ein

commodatum, ingleichen eine jede Concession oder Conferirung eines Juris bedeutet, in so fern der, so es giebt, sich einiges Recht vorbehält, welches in der Kayserlichen Hoheit, Superioritate territoriali, Jurisdictione, Jure Patronatus, Dominio, oder einer Zins-Berechtigkeit bestehen kan. Man findet aber das Wort Lehn schon im 12. Seculo, wie die Diplomata bey BROWERO Antiq. Fuld. III. 18. p. 266. KNAUTHEN in der Geograph. Historis. Vorstellung des alten Stifts-Closters Alten-Zella, P. VIII. p. 31. GEBAUER Diff. de Orig. Feodi, Leipz. 1732. bezeugen.

### Leib- und Hof-MEDICI.

Werden sonst Archiatri genannt, L. 6. § ult. C. de Profess. & Med. ibique BRUNNEM. sind vor andern in größtem Ansehen, und haben als Consiliarii Principis oder Rätthe des Fürstens, den Rang vor andern: Sunt enim Principis Consiliarii, cor Principis, L. 5. C. ad L. Jul. Maj. So wird auch ein Medicus Regis, illustris Persona genennet, WALTH. de Privil. DD. c. 14. §. 87. Ja ein Medicus des Pabsts oder Kayfers wird einem Duci verglichen, BARTOL. in L. 1. C. de Com. & Arch. Sacr. Palat. & SPECKHAN. Cent. 1. quast. Jur. 27. in fin.

Diese, ob sie gleich nicht publice promoti, oder öffentlich promovirt, so werden sie doch denen Doctoribus Medicinæ gleich gehalten, MÜLLERPFORT in Diss. inaug. de morb. & cura egrot. c. 8. §. 4. in fin. obgleich andere, wenn sie nicht den gradum haben, hievor nicht passiren, MÜLLERPFORT cit. §. 4. & WALTHER de privileg. DD. c. 17. §. 72. Dahero denn die denen Medicis von den Römischen Kaysern insgemein ertheilte Privilegia und Immunitäten, de quib. L. 6. § ult. C. de Profess. & Med. & L. 6. §. 7. de administr. tut. add. SÄTLER Disp. de Jure & Privil. Medic. §. 6. & 48. um so mehr denen Archiatri zu kommen, als dieselbe vor des Fürstens Gesundheit zu sorgen haben, SÄTLER d. l. §. 50.

Wie sie denn eben deswegen von allen publicen Præstationen und Beschwerden, sie mögen personal oder real, ordinariæ oder extraordinariæ seyn, nebst ihren Weib und Kindern befreyet sind, L. 6. C. de Prof. & Med. SÄTLER d. l. §. 50. & 51. Denn obsehon WESENB. in Paratit. 7. de vacat. Muner. num. 4. sie von denen ordinariis muneribus nicht befreyet wissen will: so meldet doch Kayser Constantinus in d. L. 6. generaliter: ab omni functione, & ab omnibus muneribus vel civilibus vel publicis, eos immunes esse, præcipimus; daß sie von aller Verriichtung, und allen sowohl civil- als publicen Beschwerden, sollen exempt seyn, BRUNN. ad L. f. C. d. t. In welcher Absicht demnach selbe nicht allein ab onere tutelæ, oder von Vormundschaften, L. 6. §. 2. de excus. tut. sondern auch von allen Quartieren, L. 6. C. de Prof. & Med. frey ausgehen; desgleichen können sie nicht, wider ihren Willen, in eigener Person vor Gericht gezogen, oder mit Arrest belegt werden, sondern sie dürfen per Procuratorem erscheinen, d. L. 6. ibique BRUNNEM. n. 6. 7. Item SÄTLER d. l. §. 52. seqq. Ferner müssen ihnen die versprochene Salaria bezahlet werden, BRUNNEM. l. c. n. 8. weßwegen sie auch in concursu Creditorum, oder Sants-

Pro-

Proccen vor andern bigi  
han, was nennlich auf die  
der Kranke gestanden, nem  
de press. bered. L. 1. C. de  
BEUTHER. de Jure Feud. l.  
voc. Zegny.  
Dieses Wort, wenn es in  
wird, so beziehet es alle Son  
Lob mit der Loben empfangen  
wird die Lobes-Zeit von der  
terschieden, JUL. CLAR. Præf.  
67. c. 112. p. 11. c. 11. p. 3. q. 4.  
Bingung der AC.  
Die idemjenigen, so d  
ant. Michel-Meyers, Advoca  
tari demaltem verhalten m  
se juh voraus den stilum a  
tennen, und die processual  
erlernen, immassen es emen  
von großen Föhler vorzulegen  
dem Reichs-Processe nicht a  
und extrajudicialiter handlen  
ri processus sind, wol trans  
nis ist, und dergleichen. W  
er Actus des eints abschließen  
man betrefft, so geben einige der  
die Acten gleich von hinten zu,  
Einsicht sehen müße, wol man  
den hant, ob die Parteyen die  
Pacta von Vertheilungsmittel  
de Haupt-Sache zu spreche  
led. d. Juref. p. 97. 107.  
man aber doch hernach die  
fung an sehn muß, wenn m  
ihrer Dohung vorzogen m  
Referirung eines Incident  
Concession der Bisthe big  
ete anführen muß; so ist die W  
up (gleich die Acten von Hof  
linie durchlöse, und wenn ich  
gelunden habe, worüber zu spre  
mit die Wähe bei Verfertigung  
chorum und von Absorption der  
Wahran, vobiscus Enden, zum  
Athen, cap. 1. §. 2. pag. 4. & 1.  
LEUTER AT  
Die Verweisung ist ein Remedy  
welches man bei dem dem Wi  
ters ertheilt ist, dagegen einwe  
bittet, daß die Senrenz wegen  
gravammum durch ausvorsitzigen  
gehindert werden möge. Die  
remedy dervinet man von dem  
te, ertheilten, wol durch die Leu  
nach einmahl erlangen und erthe  
um darnach eingekleidet wird, n  
de Leutenungs-Senrenz diese F  
hij.  
Tumebro due dem A  
Parteyen Einbringen  
von daß ic.  
Et wenn noch einige de Leu  
Jure Romano berieten, weil man  
tantis obius Erläuterung (siehe  
HEMANX ad L. 4. §. 11. 7. de app

Processen vor andern hiezinnen die Präferenz haben, was nemlich auf die letzte Krankheit, daran der Kranke gestorben, verwendet worden, L. 4. C. de petit. hered. L. 3. C. de relig. & sumpt. fun. add. BEUTHER. de Jure Pralat. L. 1. cap. 26. SPIDEL. voc. Arzneu.

Leibes = Straf.

Dieses Wort, wenn es en general genommen wird, so begreiffet es alle Straffen, die so wohl den Leib als das Leben angehen, in sich; specificce aber wird die Leibes = Straf von der Todes = Strafe unterschieden, JUL. CLAR. Pract. Crimin. §. fin. quest. 67. CARPZ. pract. crimin. p. 3. qu. 102. n. 54.

Lesung der ACTEN.

Diese ist denenjenigen, so das Amt eines Richters, Urthel = Machers, Advocatens, oder Secretarii dermalein verwalten wollen, nöthig, weil sie sich daraus den stilum curiae bekandt machen können, und die processualische Kunst = Wörter erlernen, inmassen es einem Referenten vor einen grossen Fehler ausgeleget wird, wenn er aus dem Reichs = Prozesse nicht weiß, was judicialiter und extrajudicialiter handeln heisset, was plenarii processus sind, was transcriptio commissio nis ist, und dergleichen. Was nun die Lesung derer Acten bey einer abzufassenden relatione actorum betrifft, so geben einige den Rath, daß man die Acten gleich von hinten zu, wie die Juden das Ebraische lesen müsse, weil man alsdenn gleich finden könnte, ob die Partheyen über einen Incident = Punct zum Urthel submittiret haben, oder ob in der Haupt = Sache zu sprechen ist, BERGER in Elest. discept. forens. p. 917. sub num. 1. Alldieweil man aber doch hernach die Acta wieder von Anfang an lesen muß, wenn man die ganze Sache in ihrer Ordnung vortragen will, indem man auch bey Referirung eines Incident = Puncts kürzlich die Connexion der Sache bis zu dem Incident = Puncte anführen muß; so ist die Mühe nur einfach, wenn ich sogleich die Acten von Anfang bis zu Ende cursorie durchlese, und wenn ich alsdenn den Punct gefunden habe, worüber zu sprechen ist, so kan ich mir die Mühe bey Verfertigung des Extractus actorum und bey Abfassung der Relation sehr erleichtern, BÖHMERS Einleit. zum Gebrauch derer Acten, cap. 1. §. 2. pag. 4. & 5.

LEUTERATIO.

Die Leuterung ist ein Remedium suspensivum, welches man bey eben dem Richter, wo die Sentenz eröffnet ist, dagegen einwendet, und zugleich bittet, daß die Sentenz wegen derer angeführten gravaminum durch auswärtigen Rechts = Spruch geändert werden möge. Die Benennung dieses remedii deriviret man von dem teutschen Worte, erleutern, weil durch die Leuterung die Sache noch einmahl erwogen und erleutert, und die Sentenz darnach eingerichtet wird, weshalb auch bey der Leuterungs = Sentenz diese Formul gewöhnlich ist:

Annahme aus denen Acten und derer Partheyen Einbringen so viel zu befinden, daß ic.

Es wollen zwar einige die Leuterung aus dem Jure Romano herleiten, weil man von denen Sententiis dubiis Erklärung suchen könnte, BRUNNEMANN ad L. 4. §. 11. n. de appellat. n. 1. allein

die declaratio sententiae ist kein remedium suspensivum, man kan auch dadurch, wie bey der Leuterung, die correctionem sententiae nicht erhalten, und da die Benennung nicht lateinisch, sondern teutsch ist, auch die Leuterung nur eigentlich in terris juris Saxonici gebräuchlich gewesen, so ist daraus offenbar, daß sie ihren Ursprung aus Sachsen hat, und daß man nicht ganz Deutschland, sondern nur ins besondere die Sächsischen Provinzien vor das Vaterland der Leuterung halten müsse, CARPZ. p. 1. c. 19. d. 1.

Es ist aber die Leuterung eigentlich zur Abkürzung des Processes, und zur Ersparung der Appellations = Instantz eingeführet worden. Denn wenn man wider eine gravirende Sentenz seine gravamina ausführet, und auswärtig darüber erkennen läset, so kan man sich hernach desto eher resolviren, mit der ersten Sentenz zufrieden zu seyn, und keine andere Instantz zu gebrauchen, wenn man siehet, daß auch auswärtige Urthels = Verfasser, welchen man keine Partheylichkeit imputiren kan, die erste Sentenz confirmiret haben, MENCK. de proc. jur. commun. & Saxon. tit. 35. §. 1.

Solche ist nicht allein in Chur = Sachsen üblich, sondern es wird auch dieselbe in denen Hannoverschen, Cellischen, Lauenburgischen, Hildesheimischen Landen, in dem Herzogthum Magdeburg, dem Fürstenthum Halberstadt, Anhalt, in Thüringen, und zwar in den Sachsen = Gothischen, Weimari schen, Eisenachischen, Schwarzburgischen, in der Lausnitz, in der Stadt Lüneburg, Straßund, Goslar und Nordhausen gebraucht, PUFFENDORF ad proc. Brunsvicens. part. 4. cap. 3. §. 1. Magdeburg. Proc. Ordn. cap. 42. Halberstädtische Consue. Ordn. part. 2. tit. 19. Anhalt. Gerichts = Ordn. tit. 15. Sachsen = Gothais. Proc. Ordn. part. 1. cap. 14. Schwarzburgl. Proc. Ordn. tit. 22.

Dieses Remedium findet keine statt wider ein blosses Interlocut, wider eine in possessorio summarissimo gesprochenne Sentenz, wider ein Provisional = Decret, und wider die execution, wie auch in Wechsel = Sachen; Insonderheit kan solches contra rescriptum principis nicht interponiret werden.

Wider eine Sentenz, wodurch man graviret worden, kan man regulariter nur einmahl leuteriren, dergestalt, daß, wenn die Sententia gravans durch das Leuterungs = Urthel confirmiret wird, alsdenn keine weitere Leuterung statt findet, weil es sonst leuterationis leuteratio seyn, und also das leuteriren beständig fortgehen würde, CARPZ. p. 1. c. 19. d. 4. BERGER in oeconom. jur. pag. 1128. WERNHER. part. 1. obs. 2. §. p. 4. obs. 94. Wenn aber die sententia gravans reformiret wird, so kan der andere Theil leuteriren, und wenn derselbe auch vor sich ein gutes Urthel bekommt, so kan der erste wieder leuteriren, ob er gleich vorher schon aus eben den gravaminibus geleutert hat, und gehet demnach die Leuterung wechselsweise so oft an, als die vorige Sentenz geändert wird, bis zwey gleichlautende Urthel immediate auf einander folgen, WERNHER part. 1. Obs. 213. RIVINIUS ad Ordin. proc. Sax. tit. 35. enunt. 3.

In Chur = Sachsen ist solches jezo dergestalt restringiret, daß jeder Theil wider eine Sentenz bey denen Unter = Gerichten nur einmahl leuteriren kan, und hernach, wenn er ein widrig Urthel erhält, das remedium appellationis ergreifen muß,

**Chur-Sächsis. Verb. Proceß-Ordn. ad tit. 35. §. 3.** Wenn aber durch das Leuterungs-Urtheil dem Leuteranten ein neues gravamen zugezogen, und in dem Urtheil etwas von neuen inseriret wird, so in der vorigen Sententz nicht zu finden, so kan wegen dieses neuen gravaminis von neuen leuteriret werden, jedoch muß der Leuterant in der Schemata leuterationis dieses neue gravamen besonders an- und ausführen, BRUNNEM. *Proc. civil. cap. 28. n. 127.* WERNHER *part. 1. obs. 213. num. 2.* BERGER in *El. d. discept. for. tit. 35. obs. 3.*

Bei der Leuterung müssen verschiedene fatalia observiret werden, und zwar 1) das fatale interponendæ leuterationis, 2) petendæ citationis ad prosecutionem, und 3) prosequendæ, vel justificandæ leuterationis. In dem Herzogthum Magdeburg ist über diß gebräuchlich, daß der Leuterant 5. oder 10. Ehr. in casum succumbentia sub poena desertionis erlegen muß, wenn er nicht ex officio leuterirt, oder Armuths halber solche nicht bezahlen kan, *Magdeb. Neu. Verb. Proceß-Ordn. cap. 42. §. 6.* und diese Succumbentz-Gelder profitiret derjenige Regierungs-Rath, welcher die sententiam gravantem abgefasset hat, wenn eine Sententia confirmatoria erfolgt: Wenn aber die erste Sententz reformiret wird, so bekomt der Leuterant die Succumbentz-Gelder wieder zurück.

In allen Verichten, wo die Leuterung eingeführet ist, muß selbige binnen zehn Tagen, von Zeit der publicirten Sententz interponiret werden, LUDOVICI *Civil-Proceß cap. 28. §. 2.* Wenn aber wegen Krankheit, Überschwemmung des Wassers, oder wegen eines andern legitimi impedimenti die Leuterung binnen 10. Tag nicht hat übergeben werden können, so wird sie auch noch post effluxum decendium angenommen, CARPZ. *p. 1. c. 19. d. 15.* welches auch von dem Fall zu verstehen ist, wenn der Leuterant zur publicatione Sententiæ nicht legitime citiret worden, und erst nach abgelauffenen 10. Tagen von der Sententz Nachricht erhalten hat, CARPZOV. *l. c.*

**LEUTERATIO generalis.**

Wird genennet, wenn man wider die ganze Sententz Leuterung einwendet.

**LEUTERATIO prima.**

Die erste Leuterung, wird diejenige genennet, welche man anfangs und das ersiemahl wider eine gravirende Sententz interponiret.

**LEUTERATIO Rejectionis.**

Ist, wann man wider die Schemata rejectoriam, die eine neue Beschwerde mitbringet, abermahl leuteriret, welche man alsdann vornehmlich nöthig hat und gebrauchen kan, wann der Richter in der Schemata keine Rationes angegeben, übrigen kan man alles vorige weiter deduciren, und anbey die Eventual-Appellation annectiren, damit man der Zeit und Kosten sparet, auch der Richter desto mehr der Leuteration deferiren muß, BOENIGK. *Pract. P. 1. c. 28.*

**LEUTERATIO secunda.**

Unter dieser wird die Ober-Leuterung verstanden, von welcher bey dem Artikel **Ober-Leuterung** wird gehandelt werden.

**LEX Cornelia de Captivis.**

Dieses Gesetz bekräftiget derjenigen Testament und letzten Willen, so bey dem Feinde gestorben, ungeachtet sie solches vor ihrer Gefangenschafft gemacht; wie auch derer, so ohne Testament gestorben, gebührende Erbschafft eben als wenn sie in der Stadt gestorben, aufträgt, L. 10. §. 1. L. 11. §. 1. L. 12. §. 1. L. 22. pr. §. 1. & 3. π. de captiv. L. 1. C. eod. L. 4. §. 1. π. de captiv. L. 1. C. eod. L. 4. §. 1. π. de bon. libert. L. 1. pr. π. de suis & legit. L. 18. π. ad L. falcid. L. 29. π. de vulg. & pupill. L. 39. π. de test. milit. L. 15. pr. π. de usurpat. L. 8. C. de legit. hered. L. 14. π. de casir. pecul. HOTTOMANN. *Antiqq. Rom. I. 1.*

**LEX Cornelia de edictis perpetuis.**

Oder de Jurisdictione Prætorum, ist A. U. 686. von Cornelio, Tribuno plebis gegeben worden, des Inhalts, daß die Prætores nach denen Edictis perpetuis das Recht sprechen sollten, wodurch dem Ehrgeiß derer Prætorum, welche nach ihrem Gefallen die Sachen zu entscheiden pflegten, Einhalt gethan wurde, MANUTIUS de Senat. Rom. 10. ROSINUS *Antiqq. Rom. VIII. 5.*

**LEX Cornelia de limitibus constituendis.**

Ist von L. Cornelio Sylla gegeben worden, HYGINUS de Limit. constit. p. 152. HOTTOMANN. *Antiqq. Rom. I. 1. p. 205.*

**LEX Cornelia de Lusu.**

Ist von Cornelio gegeben worden, durch welchen verboten wurde, um Geld zu spielen oder zu werten, wenn es nicht ein Spiel wäre, dadurch man seine Tapferkeit zeigen könnte, L. 3. π. de aleat. ROSINUS *Ant. Rom. VIII. 31.* MANUTIUS de Leg. 30.

**LEX Cornelia Majestatis.**

Dessen Auctor ungewiß, und findet man nichts von demselben, als daß C. Cornelius dawider sollte gehandelt, und als Tribunus plebis seines Colleggen Intercession nicht respectirt haben. Allein CICERO defendirte ihn durch eine Rede, und er wurde durch die meisten Stimmen vor unschuldig erklärt. Dieses geschah zu der Zeit, da L. Aurelius Cotta und L. Manlius Torquatus Bürgermeister waren, PIGHIUS *Annal. Rom. III. p. 262.* AUGUSTINUS de Leg. in Cornel.

**LEX Cornelia de Patriciis.**

Wurde A. U. 370. von Sexto Cornelio dem Tribuno militum gegeben des Inhalts, daß kein Patricius auf dem Schlosse oder Capitolio wohnen sollte, LIVIUS VI. 10. HOTTOMANN. *Antiqq. Rom. I. 1. p. 202.*

**LEX Cornelia de Plagiariis.**

Wird von APPULEJO *Metam. VIII. p. 257.* angeführt, sonst findet man nichts davon, AUGUSTINUS de Leg. in Cornel.

**LEX Cornelia de Soluto Legibus.**

Wurde A. 686. von C. Cornelio dem Tribuno plebis gegeben, vermög dessen jeder an die Gesetze sollte gebunden seyn, welcher nicht durch das Volk frey gesprochen worden, MANUTIUS de Leg. 8. ROSINUS *Ant. Rom. VIII. 7.*

**LEX Furia.**

siehe **Furia Lex.**

LEX

LEX Furia  
siehe  
Furia Lex  
LEX  
I. U. D. Chur-Sächsischer  
fessor juris promarius, an  
Facultät, Director der  
penitenti, auch erster  
zu Wittenberg. 1) Ein  
tenberg, studierte alle  
nach Holland England, von  
Weslar, Regensburg. Aber  
seiner Zurückkunft wurde er 1700  
extraordinarius 1707, aufseher  
der Juris-Facultät und 1710  
Professor juris ordinarius  
an der Juris-Facultät  
an 1711. Hof-Rath des  
1719. kam er, mit  
nach Wittenberg. Seit  
vii, worin er einer der  
Wahl-Belehren ist, der  
Wahlungen hat. Schriftst  
fests probanda; Helmsh  
bedeutet, daß es auch in  
Pandectis lib. 1) 96. Progr  
veniendi civis academicos; in  
de errore Germanorum, extrac  
tius preferentiam; in iuren Or  
de vitiis & erroribus Doctoru  
rum; in. Diss. de concubine  
Alicorum; Helmshdt 1728. 4.  
in. 1728. 4. Diss. de Adop  
Sp. 20. Diss. Quomodo le  
prolit & nocet Republic  
Diss. quousque Adulterium  
betur; in eod. 4. Diss. de  
terti punire; in eod. 4.  
pena ex dubiis solum cau  
1716. 4. Diss. de Jure conj  
jugo adulterans; in eod. 4.  
aus; Helmshdt 1716. 4. Sp. 4.  
qu ab Advocacione recentur;  
Diss. de Convitiis Advocatorum  
1732. Sp. 147. Diss. de Advocat  
olui adversus eos eorumque  
1711. 4. Sp. 49. Diss. de Jure  
Diss. de Adulteribus & Socr  
Sp. 70. Flores & Themidos  
Augustianam confessionem sp  
1730. 4. Diss. de Feudis Braun  
neburgensibus; Helmshdt 1720  
annis Burgundionum Ducis  
Parvi de eade percellimus licit  
seculorum caumias vindicat  
1731. 4. Diss. de vitiola Citare  
1714. 4. Sp. 7. Diss. de Delictis  
Wittenberg. 1731. 4. Sp. 131.  
Colono damnium in fructibus  
pula merces remittatur; in. 17  
Camillarius; Helmshdt 1714. 4.  
Comis concionarum; W  
4. Sp. 11. de Concursum credito  
Helmshdt. 1711. 4. Sp. 171. Diss.  
Charvolum concursibus entem  
4. Sp. 481. Diss. de Confessio;  
473. Diss. de Consultoribus; in.

LEX Furia Caninia.

siehe

Furia Caninia Lex.

LEYSER. (Augustin.)

J. U. D. Chur. Sächsischer Hof. Rath, Professor Juris primarius, ordinarius der Juristen-Facultät, Director des Consistorii, und Schöpenstuhls, auch erster Beysitzer des Hof. Gerichts zu Wittenberg. 1) Seb. 1683. 18. Oct. zu Wittenberg, studierte allda und zu Halle, gieng so dann nach Holl- und Engelland, von da zurück nach Weglar, Regensburg, Wien und Trieten. Nach seiner Zurückkunft wurde er 1706. Professor Juris extraordinarius, 1707. außerordentlicher Beysitzer der Juristen-Facultät und 1709. Doctor, 1712. Professor Juris ordinarius zu Helmstädt, 1717. zugleich Hof. Gerichts. Assessor zu Wolfenbüttel und 1721. Hof. Rath des ganzen Hauses Braunschweig, 1729. kam er, wie oben zu sehen, wieder nach Wittenberg. Seine Stärke ist in Jure civili, worinn er einer der geschicktesten jetzt lebenden Rechts-Gelehrten ist, der aber auch seine eigene Meinungen hat. Schriften: Diff. de Morte absentis probanda; Helmstädt 1718. 4. Sp. (dieses bedeutet, daß es auch in denen Meditationibus ad Pandectas stehe,) 95. Progr. de Jure reconveniendi cives academicos; ib. 1722. 4. Oratio de errore Germanorum, exterarum academiarum patris preferentium; in seinen Orat. n. 2. Oratio de vitiis & erroribus Doctorum Academicorum; ib. Diff. de conclusionibus & inrotationibus Actorum; Helmstädt 1728. 4. Diff. de Actuario; ib. 1718. 4. Diff. de Adoptionibus; ib. 1714. 4. Sp. 20. Diff. Quomodo lenitas in Adulteriis proferat & noceat Reipublicæ? Wittenb. 1735. 4. Diff. quousque Adulterium per conjecturas probetur; ib. eod. 4. Diff. de Marito, justo Adulterii punitore; ib. eod. 4. Diff. de Adulterii poena ex duabus saltim causis mitiganda; ib. 1736. 4. Diff. de Jure conjugis in bona conjugis adulterantis; ib. eod. 4. Diff. de Advocatis; Helmstädt 1716. 4. Sp. 48. Diff. de his, qui ab Advocatione arcentur; ib. eod. 4. Sp. 51. Diff. de Convitiis Advocatorum; Wittenberg, 1732. Sp. 547. Diff. de Advocatis Fiscis & causis odii adversus eos eorumque flagitiis; Helmstädt 1713. 4. Sp. 49. Diff. de Jure aquatico; ib. 1727. Diff. de Assessoribus & Scabinis; ib. 1718. 4. Sp. 70. Flores & Themidos hortis Collecti in Augustanam confessionem sparsi; Wittenberg, 1730. 4. Diff. de Feudis Brunsvicensibus & Lüneburgensibus; Helmstädt 1720. 4. Memoria Joannis Burgundionum Ducis & Doctrina Jo. Parvi de cæde perduellium licita, contra trium sæculorum calumnias vindicata; Wittenberg, 1735. 4. Diff. de vitiosa Citatione; Helmstädt, 1714. 4. Sp. 32. Diff. de Delictis Collegiorum; Wittenberg, 1731. 4. Sp. 532. Diff. quousque Colono damnus in fructibus jam perceptis passo merces remittatur? ib. 1736. 4. Diff. de Commissariis; Helmstädt 1714. 4. Sp. 27. Diff. de Convitiis concionatorum; Wittenberg 1733. 4. Sp. Diff. de Concurſu creditorum in genere; Helmstädt, 1728. 4. Sp. 478. Diff. de Scylla & Charybdi in concursibus creditorum, ib. 1719. 4. Sp. 480. Diff. de Confessis; ib. 1728. 4. Sp. 473. Diff. de Consistoriis; ib. 1718. 4. Sp. 76.

Diff. de consuetudine; ib. 1713. 4. Sp. 9. Diff. de Foro contractus & gestæ administrationis; ib. 1718. 4. Sp. 73. Diff. de Contumacia; ib. 1714. 4. Sp. 33. Diff. de gestis per Debitorem obæratum, tam ratis, quam irritis; Wittenberg 1731. 4. Sp. 493. -- 497. Diff. de odio Defensionis; ib. 1734. 4. Sp. 562. Diff. de foro Delicti & remissione Delinquentium; Helmstädt, 1718. 4. Sp. 74. Diff. de Diffidationibus; Wittenberg, 1733. 4. Sp. 553. Diff. de Dolo; Helmstädt, 1717. 4. Sp. 59. Diff. de foro Domicilii; ib. 1719. 4. Sp. 72. Diff. de Liberalitate necessaria, sive donationibus necessariis; Wittenberg, 1704. Sp. 434. Diff. de Duellis; ib. 1738. 4. Diff. de rebus Ecclesiæ & piorum locorum alienandis; Helmstädt, 1714. 4. Sp. 24. Diff. de Revocatione Electionis; ib. eod. 4. Diff. de iniquitate Expectantiarum; ibid. 1723. 4. verbessert in 4 Vol. der Medit. Diff. de Expensis civilibus; ib. 1720. 4. Sp. 83. Diff. de Expensis criminalibus; ib. 1719. Sp. 90. Diff. de Falsis, quæ vulgus ignorat; ib. 1718. Progr. in quantum famæ in foro fides habenda sit? Wittenberg, 1732. 4. Diff. de bona fide; Helmstädt, 1727. 4. Sp. 455. Diff. de bonis adventitiis filiorum familias; ib. 1724. 4. Diff. de foeminis; ib. 1713. 4. Diff. de perceptione fructuum ex re aliena; ib. 1727. 4. Diff. de legitimis Furum excusationibus; Wittenberg, 1734. 4. Sp. 537. 4. Progr. de furti non prohibiti actione in forum reducenda; ib. eod. Sp. 538. Diff. de injusta in Homicidas indulgentia; Helmstädt, 1714. 4. Diff. de Homicidio intidioso, cum confutatione popularis vesperarum Sicularum fabulæ; Wittenberg, 1738. 4. Diff. de homicidio culpabili; ib. 1738. 4. Diff. quousque imbecillitas mentis homicidium excuset? ib. 1734. 4. Diff. de Hypotheticis privilegiatis; Helmstädt, 1729. 4. Diff. de incestu; Wittenb. 1736. 4. Diff. de infamia & levis notæ macula; Helmstädt, 1716. 4. Sp. 52. Diff. de incendiariis; Wittenberg, 1738. 4. Diff. de pietate ac iustitia remediorum contra injurias; ib. 1733. 4. Progr. de injuriis, quas locus & tempus excusant; ib. eod. 4. Diff. de injuriis obliquis; ib. 1733. 4. Diff. de injuriis, quæ non faciendo fiunt; ib. 1734. 4. Diff. de interdictis; Helmstädt, 1729. 4. Sp. 498. Diff. de genuina indole & usu hodierno interdicti quorum bonorum & Actionis ex L. ult. C. de Edicto D. Adriani Wittenb. 1731. 4. Sp. 500. Progr. de Ira non moderanda, sed extirpanda; Helmstädt, 1720. 4. Diff. de Judice suspecto; ib. 1718. 4. Sp. 77. Diff. de Judice in propria causa; ib. eod. 4. Sp. 78. Diff. de auctoritate rei judicata; ib. 1728. 4. Sp. 470. Vulgares quædam de origine & speciebus Juris doctrinæ; Wittenberg, 1726. 4. Liber singularis de variationibus atque retractationibus Jctorum; 1713. 4. vermehrt Leipz; 1737. 4. Diff. de Assentationibus Jctorum; Wittenberg 1712. 4. Helmstädt 1726. 4. Diff. de Jurisdictione; Helmstädt 1714. Sp. 29. Diff. de Jurisprudencia, & Jcto; ib. 1713. Sp. 2. Diff. de Jurejurando purgatorio; ib. 1724. Sp. 142. Diff. de discrimine Jurisjurandi affectionis in infinitum, ac in imensum; Wittenberg 1737. 4. Diff. de Justitia; Helmstädt 1713. 4. Sp. 1. Observationes selectæ ad Tit. pand. de Justitia & Jure; ib. 1736. 4. Diff. de probatione laudemii per libros censuales

les & litteras investituræ; ib. 1728. 4. Diff. de legitima; ib. 1721. 4. Sp. 91. Diff. de gravamine legitime illegitimo; ib. 1723. 4. Sp. 92. Diff. de legitimatione; ib. 1713. 4. Sp. 92. Diff. de lenocinio; Wittenberg, 1737. 4. Diff. de legibus; Helmstädt, 1713. 4. Sp. 7. Diff. de Libello; ib. 1715. Sp. 36. Diff. de vitiis libelli sanabilibus; ib. eod. 4. Sp. 37. Diff. de famosis libellis; Wittenberg 1735. 4. Diff. de injuria in temerarios litigatores indulgentia; Helmstädt, 1719. 4. Sp. 88. Diff. de liti contestatione; ib. 1718. 4. Sp. 82. Diff. de logomachia in Jure; Wittenb. 1707. 4. Animadversiones ad C. D. Loffium de injusta in fures indulgentia; ib. 1730. 4. Sp. 535. Diff. de Ludiis eorumque in Jure effectibus; Helmstädt, 1716. 4. Diff. de via regia Lusatie Superioris; Helmstädt, 1732. 4. Diff. de crimine Magiæ; Wittenberg 1737. 4. Diff. de Metatis; Helmstädt 1718. 4. Diff. de Metu; ib. 1717. 4. Sp. 58. Diff. de foro militari; ib. 1718. 4. Sp. 75. Diff. de veris delictis Ministrorum principis; ib. 1719. 4. Diff. de fictis delictis Ministrorum principis; ib. eod. 4. Diff. de poenis Ministrorum principis delinquentium; Wittenberg 1735. 4. Alle 3. zusammen unter dem Titel: Minister principis delinquens; ib. und Leipzig, eod. 4. Diff. de foro miserabilium personarum; Helmstädt, 1718. 4. Sp. 78. Diff. de mutationibus Monetæ; ib. 1729. Sp. 529. Diff. de rescriptis moratorii; ib. 1713. Sp. 12. Diff. de morte vim Jurisjurandi habente; ib. 1713. Sp. 15. Diff. de Jure Naturæ & Gentium; ib. 1702. 4. Sp. 3. Diff. de Negotiis gestis; ib. 1716. 4. Sp. 55. Diff. de Jure privatorum circa occupationem; ib. 1727. 4. Sp. 439. Diff. de pactis nudis; ib. 1715. 4. Sp. 39. Diff. de pactis invalidis; ib. eod. 4. Sp. 40. Diff. de interpretatione pactorum dubiorum; ib. eod. 4. Sp. 41. Diff. de pactis controversis, sed validis; ib. eod. 4. Sp. 42. Diff. de pactis successoriis; ib. eod. 4. Sp. 43. Diff. de variis pactorum successiorum generibus; ib. eod. 4. Sp. 44. Meditationes ad pandectas; T. 1. Leipzig und Wolfenbüttel 1717. 4. T. 2. ib. 1723. T. 3. & 4. ib. 1725. T. 5. & 6. ib. 1727. T. 7. ib. 1732. T. 8. ib. 1735. 4. Diff. de reverentia parentibus debita; Helmstädt, 1713. 4. Sp. 18. Progr. de obligatione erga patriam; Wittenberg, 1729. 4. Diff. de patria potestate; Helmstädt, 1713. 4. Sp. 17. Diff. de dissolutione patriæ potestatis; ib. 1714. Sp. 21. Progr. de potestate Magistratum stipis exigendæ pro pauperibus; ib. 1720. 4. Diff. de jure perduellium supplicio indicta causa; Wittenberg, 1736. 4. Diff. de piscatione; Helmstädt, 1727. 4. Sp. 503. Diff. de polygamia; Wittenberg, 1736. 4. Diff. de acquirenda & retinenda possessione; Helmstädt, 1727. 4. Sp. 452. Diff. de possessionis probatione; ib. eod. 4. Sp. 453. Diff. de possessorio processu in genere; ib. 1729. 4. Sp. 499. Diff. de Judio possessorio summariissimo; ib. eod. 4. Sp. 808. Diff. de prægnantibus & puerperio; ib. 1713. 4. Sp. 14. Diff. de præscriptione; ib. 1727. 4. Sp. 454. Diff. de præscriptione 30. annorum; ib. eod. 4. Sp. 457. Diff. de præscriptione contra principem & Fiscum; ib. 1728. 4. Sp. 458. Diff. de præscriptione rerum ecclesiasticarum; ib. 1727. 4. Sp. 459. Diff. de præscriptione immemoriali; ib. 1728. 4. Sp. 460.

Diff. de præscriptione dormiente; ib. eod. 4. Sp. 463. Diff. de precario; ib. 1729. 4. Sp. 510. Diff. de privilegiis; ib. 1713. 4. Sp. 10. Diff. de interitu privilegiorum; ib. eod. 4. Sp. 11. Diff. de procuratoribus; ib. 1716. 4. Sp. 53. Diff. de Jure publico; ib. 1713. 4. Sp. 4. Diff. de Jure Germanorum antiquo & moderno circa rapinas; Wittenberg, 1732. 4. Diff. de rebus mobilibus & immobilibus; Helmstädt, 1714. 4. Sp. 26. Diff. de publicis rebus; ib. eod. 4. Sp. 25. Diff. de rebus sacris & ecclesiasticis; ib. eod. 4. Sp. 22. Diff. de Jure principis in res sacras & ecclesiasticas superfluas, vel vacuas; ib. eod. 4. Sp. 23. Diff. de Resignatione judiciali; ib. 1727. 4. Sp. 446. Diff. de Responsis prudentum; ib. 1713. 4. Sp. 6. Diff. de in integrum restitutionibus; ib. 1716. Sp. 57. Diff. de retorsione Jurium; ib. 1714. 4. Sp. 30. Diff. de fannis; Wittenberg, 1733. 4. Sp. 515. Diff. de Satisfactione; Helmstädt, 1715. 4. Sp. 34. Diff. 2. de collatione præci Juris Saxonici cum Jure Romano & moribus hodiernis; Wittenberg 1709. 1711. 4. Diff. de Equitum Saxonorum Juribus; ib. 1710. 4. Diff. de Juribus prædiorum nobilium in Saxoniam; Helmstädt, 1718. 4. A. C. Schmidt Diff. de beneficio competentia, quousque nobilibus competat; cum Annotationibus; Wittenberg, 1733. 4. Diff. de necessaria sententia ad libellum conformationem; Helmstädt, 1726. 4. Sp. 468. Diff. de Spolio; Sp. 504. Diff. de statutis; Sp. 8. Diff. de stellionatu; Wittenberg, 1733. 4. Sp. 557. Diff. de infamia stupri abolenda; Wittenberg, 1735. 4. Diff. de stupro violento; ib. 1736. 4. Diff. de stupri judicio civili; ib. eod. 4. Diff. de poena stupri arbitrio Judicis relinquenda; ib. eod. 4. Diff. de sumtibus liti ab adversario suppeditandis; Helmstädt, 1715. Sp. 84. Diff. de Magistratu ad sumtus liti suppeditandos cogendo; ib. eod. 4. Sp. 85. Diff. de superstitione juridica in foro & extra forum obvia; ib. 1720. 4. Diff. de syndico; ib. 1716. 4. Sp. 54. Controversia testamentaria nonnulla; Wittenberg, 1735. 4. Diff. de remissione Tormentorum in actu confessionis; Helmstädt, 1728. 4. Diff. de vera traditione; ib. 1727. 4. Sp. 444. Diff. de ficta traditione; ib. eod. 4. Sp. 445. Diff. de transactionibus; ib. 1715. 4. Sp. 46. Diff. de transactionibus irritis; ib. eod. 4. Sp. 47. Diff. de tutela pactitia; ib. 1726. Sp. 327. Diff. de inculpata tutela; Wittenberg, 1737. 4. Diff. de Vi publica; ib. eod. 4. Diff. de Vi privata; ib. eod. 4. Observationes ad doctrinam de usucapione & præscriptione; ib. 1736. 4. Diff. de usuris pretii ab emtore solvendis; Helmstädt, 1725. 4. Sp. 241.

LIBELLARIUS contractus.

Was den Ursprung dieses Contracts anbelangt, so sind die Gelehrten hierinnen nicht einig, wollen daher die vornehmsten Meinungen hiervon anführen.

- 1) Die mehresten holen den Ursprung des contractus libellarii aus dem Justinianischen Recht her, berufen sich auf den L. 24. §. 1. Cod. de SS. Eccl. die Nov. 7. pr. und die Nov. Leonis 13. und beschreiben ihn also folgendermassen: Es wäre ein schriftlich aufgerichteter

der Vertrag, heißt die Sache vor einem Richter, nicht allen einen Richter antrichten, sondern auf bestimmten Ort, zu einer bestimmten Summe zu empfangen, in art. 1. Cujacius berichtet, Fabianus habe gemeint, a) Definitio des libellarii mit einer Synonymen in dem L. 24. Cod. de SS. Eccl. und die Nov. Leonis 13. und in dem art. 1. von dem Vertrag, die auf gewisse bestimmte Zeiten, deren Entgelt, das die Verpflichtung dem Beträger ist, in dem wünschel herkommen ist. b) Definitio des libellarii, welche aus contractus nomen auf die Verträge, weil so wenig in der Nov. 7. pr. von dem libellarii v. c. ist, ist nicht notwendig, es ist gleich in der Nov. Leonis 13. in dem locum infertur, so ist der tract von dem in dem Jure colonario. In dem Jure colonario ordentlicher Bestellung, Leonis enthalten die Auflegung auf gewisse Wochen, in dem contractus nomen vor dem contractus nomen, trotz etwas erwehret, die Käufer und deren Sache, welche wegen der angegebenen jährlichen Vermehrung, aber, wie es handelt, behält die der Erzeugung der Verhältnisse, die in dem contractus nomen ist. c) Nicht, daß die Richter unterschiedene Rechte, welche, und mit einer heiligen Grund belegt, so, wenn man in dem contractus nomen, dabei reformirten, so, daß, libellarii nomen, nahmte doch in gewisse, wenn gang unter, nicht gekommen. d) Inhalten davon, in contractus nomen, wenn es empfangen sein Leben über einem oder hundertem...

teter Vertrag, kraft dessen eine unbewegliche Sache vor einem gewissen Preise verkauft wird, mit der Bedingung, daß der Käufer nicht allein einen gewissen Zins jährlich zu entrichten, sondern auch nach Verlauf einer bestimmten Anzahl Jahre den Vertrag immer wieder zu erneuern, und abermahl eine gewisse Summe zu bezahlen gehalten ist. GOTHOFRED in not. ad cit. L. 24. ibique cit. CUJACIUS. Betrachtet man aber die angeführten Gesetze genauer, so erhellet:

a) Daß in allen dreyen des contractus libellarii nicht mit einer Sylbe gedacht wird, sondern in dem L. 24. und in der Nov. 7. wird das Jus colonarium angeführt und beschrieben, und in der Nov. Leonis wird von einer Art von Verpachtung gehandelt, die auf gewisse bestimmte Zeit gerichtet ist, nach deren Endigung der Besitzer davor, daß die Verpachtung erneuert, und er in dem Besitz gelassen wird, ein gewisses Geld, welches ἐισδεκτικόν genannt wird, bezahlen muß.

b) Daß dem Juri colonario nachgehends der Nahme eines contractus libellarii um so vielweniger κατ' ἐξοχήν beigelegt werden können, weil so wenig in dem L. 24. als in der Nov. 7. zu dem Juri colonario ein Libellus oder schriftlicher Contract als nothwendig erfordert wird. Und ob es gleich in der Nov. Leonis heisset, insuper omnis illatio locationis instrumentis inscribatur, so ist doch dieser Mieth-Contract von dem in der Nov. 7. beschriebenen Jure colonario gänzlich unterschieden. In dem Jure colonario ist anfänglich ein ordentlicher Verkauf in dem in der Nov. Leonis enthaltenen Geschäft, aber gleich von Anfang nur eine auf gewisse Zeit gerichtete Mieth vorhanden. In dem Jure colonario wird von keiner Erneuerung des Vertrags etwas erwähnt, vielmehr besitzen die Käufer und deren Erben die erkaufte Sache beständig gegen Erlegung des zu erst abgeredeten jährlichen Zinses. In der Vermietung aber, wovon die Nov. Leonis handelt, besteht die Haupt-Sache in der Erneuerung der Mieth, und des davor zu bezahlenden Aufnahm oder Zulassung-Geldes. Folglich erkennet man

c) leicht, daß die Rechts Lehrer zwey ganz unterschiedene Verträge mit einander vermischen, und mit einerley Nahmen ohne hinlänglichen Grund belegen, und daß also, wenn man ja den in der Nov. Leonis beschriebenen Mieth-Vertrag wegen des dabey vorkommenden schriftlichen Aufsatzes, libellarium nennen wollte, dieser Nahme doch in gleicher Bedeutung dem davon ganz unterschiedenen Juri colonario nicht zukommen könne.

d) Andere halten davor, der contractus libellarius bestehe darinn, wenn ein Vasall oder emphyteuta sein Lehen oder emphyteusin einem andern hinwiederum zum Lehen oder

zur emphyteusin ganz oder zum Theil reicht und eingiebt. Sie berufen sich zu dem Ende auf unterschiedene in dem Longobardischen Lehen Recht befindliche Stellen, allwo von Vasallen, die ihre Lehen-Güter andern als bona libellaria wieder eingegeben, gehandelt wird, s. E. L. F. 5. pr. 1. F. 13. 2. F. 9. c. 1. 2. F. 5. All-in daraus, daß die Vasallen zu Zeiten ihre Lehen-Güter ganz oder zum Theil per libellarium veräußert, folget noch nicht, daß allein die Eingebung, so von denen Vasallen geschehen, ein libellarius contractus genannt worden, und niemand anders dergleichen Vertrag aufrichten könne, zumahl, da es hierinnen an widrigen Exampeln nicht fehlet.

3) GEORG ADAM STRUV in Syntagm. Jur. Feud. Cap. II. §. 10. n. 4. meinet, daß wenigstens in denen Longobardischen Lehn-Rechten durch den contractum libellarium eine Aufrichtung der emphyteusos angezeigt werde. Er führet zu dessen Beärkung folgendes an:

a) So erhelle solches aus der Beschreibung, welche 2. F. 9. §. 7. von dem contractu libellario angeführt würde, als welche mit der §. 3. l. de locat & conduct. befindlichen Beschreibung der emphyteusos überein käme.

b) So werde in den Longobardischen Lehn-Rechten, wenn ein dem Lehn-Contracte nahe kommender Contract angegeben würde, immer der libellarius genannt, s. E. cit. 2. F. 9. c. 1. 2. F. 26. §. inter, niemahls aber die emphyteusis, da doch dieselbe bey den Longobarden auch in Gebrauch gewesen, wie aus dem L. Longob. Lib. III. Tit. 3. l. 37. Tit. 10. l. 4. zu erschen. Es müste also folgen, daß unter dem contractu libellario die emphyteusis begriffen gewesen, und rühre solches vielleicht daher, daß die Sammler dieser Longobardischen Lehen-Gebrauche der gemeinen Lehre der Rechts-Lehrer hierinnen gefolget, nach welchen zu der emphyteusi nothwendig ein schriftlicher Vertrag erfordert wird, und sie also von dieser Eigenschaft die emphyteusin ein libellum genannt, und rem in libellum oder in emphyteusin dare ihnen einerley bedeutet 2. F. 44.

c) So bezeuge auch der alte Rechts-Lehrer Jacobus de Ardizone, daß an einigen Orten in Italien, wie s. E. zu Verona in seinem Vaterlande der contractus emphyteuticus, libellus genannt werde. Und Jason schreibe: ex communi usu loquendi appellamus contractum emphyteuticum, libellarium: imo materio sermone, semper appellatur libellus, womit auch unterschiedene andere überein stimmten. Indessen aber sind alle diese Gründe nicht hinlänglich, zu erweisen, daß die bona libellaria und emphyteutica an und vor sich einerley gewesen. Denn

d) So findet man die Aehnlichkeit zwischen

den contractum libellarium und emphyteuticum in denen angeführten Stellen gar nicht; 2. F. 9. §. 1. heisset es: Quis enim dubitat, quod libellario nomine sub vilissima duorum denariorum pensione perpetuo concedatur utendum, alienatum in fraudem esse? in §. 3. I. de locat. & conduct. hingegen sind die hieher gehörige Worte diese: De prædiis quæ perpetuo quibusdam fruenda traduntur, i. e., ut quamdiu pensio sive reditus pro his domino præstetur, neque ipsi conductori, neque hæredi eius, cuius conductor hæresve ejus id prædium vendiderit, aut donaverit, aut dotis nomine dederit, aliove quocunque modo alienaverit, auferre liceat. In denen Institutionibus ist die Rede von einer würclichen erblichen Verpachtung, allwo also auch ohne Zweifel der Zins oder Pacht, mit denen Nutzungen des Guts einige Gleichheit hat, und deswegen auch reditus genannt wird. In denen Longobardischen Lehn-Gebräuchen aber wird von einer erdichteten und angeblichen Verpachtung gehandelt, unter welcher eine Veräußerung versteckt ist, und wo also der Zins gar nicht die geringste Gleichheit mit denen Nutzungen hat, und also die Wichtigkeit der Verpachtung von selber ver-räth.

β) So folget nicht, weil die Sammler der Longobardischen Lehens-Gewohnheiten nur allein des libellarii contractus Erwähnung gethan, und von dem emphyteuticario nichts gemeldet haben, daß deswegen diese beyde contracte völlig einerley gewesen, indem sonst die datio ad libellum auch mit andern Eingebungen der Güter, die in Italien zu denen Zeiten üblich gewesen, einerley seyn müste. Vielmehr ist zu glauben, daß in denen Mayländischen Gegenden, dieser Contract am mehresten und sonderlich bey denen Lehn-Gütern gebräuchlich gewesen, und er also den Sammlern desto eher als ein beständiges Exempel einfallen können.

γ) So darf man es sich gar nicht befremden lassen, daß die Italiänischen Lehrer des Römischen Rechts zum öfftern die emphyteusin mit dem contractu libellario verwechselt haben, weil wir auch ein gleiches in Deutschland mit denen Erb-Zins- und Erbleyh-Gütern wahrnehmen, und macht sich ROLLANDINUS in summa notaria Cap. I. rubr. de notul. eccl. ap. du FRESNE v. libellus kein Bedencken, alle etwas ähnliche Eingebungen der Güter insgesamt vor emphyteuses zu halten, wenn er von der emphyteusi schreibt: & contractus iste, secundum diversas terrarum consuetudines diversis nominibus nuncupatur: dicitur enim emphyteusis, precaria, libellus, census, fictum &c. Nicht weniger sind schon

in denen ältern Zeiten der contractus libellarius und emphyteuticus als ähnliche Verträge mit einander verknüpft worden. Denn so heisset es in dem Capitul. Caroli Calvi de A. 876. c. 10. quæ a Recto-ribus ecclesiæ -- Libellario vel emphyteuticario, jure -- amissione videntur. Unterdessen beweiset dieses alles noch nicht, daß sie an und vor sich einerley sind.

4) Eben dieser angeführte GEORG ADAM STRUV. c. 1. dem auch der Hoff. N. BURCKARD GOTTHELF STRUV. in Jurisprudencia Feud. c. 2. §. 4. beytritt, hält auch davor, daß die Mayer-Güter vor eine Art von bonis libellariis zu achten. Ob nun gleich alle Verlehnungen der Bauer- und anderer Land-Güter in diesem und jenem Stück eine Aehnlichkeit mit einander haben; so folget doch daraus noch nicht, daß sie einerley und nur den Nahmen nach unterschieden seyn, weil auch wieder Eigenschafften, worinnen sie von einander abgehen, bey jedwedem anzutreffen, dergleichen Abweichungen auch zwischen die bona libellaria und Mayer-Güter vorhanden sind.

5) Der Herr von LUDEWIG Jur. Clientel. p. 135. beschreibet diese Eingebung auf folgende Weise: Es hätte einer ein Gut gekauft oder gepachtet, und zwar, weil der Contract nur einige bestimmte Jahre währen solle, um einen wohlfeilern Preis, wogegen der Käufer dem Verkäufer einen jährlichen Zins gegeben, wobey also der Verkäufer das Eigenthum entweder behalten habe, oder nachhero wieder zu sich nehmen können. Weil kein Beweis von dieser Meinung beygefüget ist, so kan man nicht beurtheilen, wie weit sie gegründet, und mit denen 2. F. 9. §. 1. befindlichen Worten perpetuo concedatur utendum zu vereinigen sey.

6) Sind des Herrn BURI Gedanken diese, wenn er also schreibt, man könne zwar nicht in Abrede seyn, daß der contractus libellarius, wo nicht allen, doch in denen mehresten und vornehmsten Stücken mit dem in der Nov. 7. beschriebenen Jure Colonario oder παροικια δικαιο übereinkomme. Daß er aber mit denselben einerley sey und in Italien nur einen andern Nahmen erhalten habe, solches kommet ihm folgender Ursachen wegen nicht wahrscheinlich vor.

α) Weil solcher Vertrag so beschaffen ist, daß er gar leicht mehreren Böckern zugleich einfallen können, ohne daß sie nöthig gehabt hätten, es eines von dem andern zu lernen.

β) Weil bey dem Jure Colonario oben angeführter massen desjenigen, welches doch dem contractu libellario einzig und allein den Nahmen gegeben, nemlich eines libelli, gar nicht erwehnet wird, vielmehr halte ich davor, daß der contractus libellarius ein besonderer Vortrag sey, der gleich bey dem ersten Ursprung diesen Nahmen empfangen, und darinnen bestehet, daß gewisse Güter vermittelst eines schriftlichen Contractus

an

es jemand verkauft  
 inobachtet daß der  
 jährlich einen gewis  
 den Verkäufer und  
 müssen.  
 Das erlich ein schrift  
 erfordert wurde, solches  
 an, (dem man wessentlich  
 Abweisung von sich begeh  
 der Kauf-Schilling zur Zeit  
 nicht gegeben, sondern paget  
 durch die gleich angeführte  
 derzeit) den libellus (sich bet  
 bey dem alten Römer ein  
 Pacht mit demselben, wie die  
 Romulus Thesaurus Eracht. Scholast  
 leben. Insbesondere aber ist  
 ten Zeiten dadurch eine schrift  
 die Verkaufung, Vermählung  
 gegogt worden, GESEZTES E  
 h. v. Neicio quibus codic  
 vocant, totum fundum  
 tum est Godofrid. Monach  
 a 1144. ibid. Bonosolis ut  
 bellos reru & quarti gene  
 Ottom III. Imp. de 2 1999  
 P. II. lib. 19. tit. in novill. ed  
 antium ipum tenet cum  
 gis, quæ ad antiquis temporib  
 va sunt, & quæ noviter per  
 tes illic commoverunt, ut per  
 territorio Tolchano zur Zeit  
 dem, auch gleicher Weise  
 solche schriftliche Urkunde  
 vermogen eines Gutes se  
 prædia libellaria, liberos  
 davon die Zeugnisse überja  
 Liber zu sein. Daß ferne  
 einen Kauf an den Besitzer  
 dessen abgepachtet amoch ein  
 zahlen müssen, hiezu läßt  
 mos JACO SURMONDUS in No  
 v. libellari per aus dem LEONE  
 lib. 1. Cap. 1. §. 1. de Legibus An  
 dem der Leo folgenden erkläret  
 mos de rebis hujus mundi  
 venium à Saracenis dirutum  
 fieret. Nam in Aprucio  
 solidos accepit CCC. & a  
 à Gifonis filius. Item ibid  
 de curte Vinzana CCCC  
 ros accepit solidos, annuo  
 XX. & cet. Auch wird selb  
 ibi: si domini voluntate ve  
 lum -- si quidem pro libe  
 Is forte annis. Es erhellt  
 schlung Leontis Maricani. Ist  
 hie Eigenschaft eines libellari  
 Besitzer einen mit dem Rom  
 nicht übereinkommenen geg  
 pte, sondern solcher bei die  
 beim der Kauf-Summe geze  
 die bei Summe in Abicht d  
 der Zeit, und je größer die  
 ringe der Zeit gewesen, und  
 Feudal. 1. F. 1. §. 1. ganz rech  
 gen libellum, wo nur jwey  
 rom II.

an jemand verkauft werden, unter der Verbindlichkeit daß der Käufer und dessen Erben jährlich einen gewissen leidlichen Zins an den Verkäufer und dessen Erben bezahlen müssen.

Daß ersichtlich ein schriftlicher Contract oder Brief erfordert werde, solches zeigt der Nahme von selber an, (denn was WESENBECIUS *cap. 14. Feud.* vor eine Abstrahung von *libella* beygebracht, weil nemlich der Kauf-Schilling vor diesem dem Verkäufer nicht gezehlet, sondern zugewogen worden, wird durch die gleich anzuführende Stellen satzsam widerlegt) denn *libellus* heist bekannter massen schon bey denen alten Römern ein Brief, schriftlicher Aussatz und dergleichen, wie die Zeugnisse ap. FABRUM in *Thesuro Erudit. Scholast. edit. GESNER. b. v.* lehren. Insbesondere aber ist hernach in denen spätern Zeiten dadurch eine schriftliche Urkunde über die Verkaufung, Vermiethung zc. eines Guts angezeigt worden, GEBERDUS *Epist. 2. ap. du FRESNE b. v.* *Nescio quibus codicibus, quos libellos vocant, totum sanctuarium Domini venundatum est Godofrid. Monach. S. Pantaleonis ad a. 1168. ibid. Bonos usus urbis & locationis libellos tertii & quarti generis.* In der Urkunde Ottonis III. Imp. de a. 999. ap. MURAT. *T. II. P. II. col. 503. cit. in noviss. edit. du FRESNE Monasterium ipsum teneat cum omnibus privilegiis, quæ ab antiquis temporibus illi pertinere visa sunt, & quæ noviter per chartulas homines illic contulerunt, aut per libellaria in toto territorio Tuschano aut centum cellensi.* Wie denn auch gleicher Weise die Angel-Sachsen eine solche schriftliche Urkunde über ein Gut *boe*, und deswegen einige Güter selber *Boe Land*, oder *prædia libellaria*, *libros*, *libellos* genannt, wie davon die Zeugnisse ebenfalls bey du FRESNE *V. Liber* zu lesen. Daß ferner die *libellaria* durch einen Kauf an den Besizer gekommen, und er dessen ohngeachtet annoch einen jährlichen Zins bezahlen müssen, hiervan lästet uns nicht zweifeln was JACOB SIRMONDUS in *Not. ad Capitul. p. 804. v. libellario jure* aus dem LEONE MARSICANO *Lib. II. Histor. Cassia. c. 8. de Aligerno Abbate*, anführet, von dem der Leo folgendes erzehlet: *Libellos plurimos de rebus hujus monasterii fecit, ut monasterium à Saracenis dirutum ex eis pecuniis reciferet. Nam in Aprucio de Curte Tulliana solidos accepit CCC. & annuo censu XXIII. à Gifonis filiis. Item ibidem facto eis libello de curte Vingana CCCC. modiorum, sexcentos accepit solidos, annuo autem censu solidos XX. & cct.* Auch wird solches bestärket 2. F. 44. *ibi: si domini voluntate vendiderit per libellum - - - si quidem pro libello ei datur singulis forte annis.* Es erhellet zugleich aus der Erzählung Leonis Marsicani, daß es keine nothwendige Eigenschaft einer *libellaria* gewesen, daß der Besizer einen mit denen Nutzungen des Guts gar nicht übereinkommenden ganz geringen Zins bezahlet, sondern solcher hat sich unstreitig nach der Größe der Kauf-Summe gerichtet, daß je geringer die Kauf-Summe in Absicht des Guts, je grösser der Zins, und je grösser die Kauf-Summe, je geringer der Zins gewesen, und hat deswegen der Feudist 2. F. 9. §. 1. ganz recht, wenn er dergleichen *libellum*, wo nur zwey *denarii* zum jährli-

chen Zins gegeben werden, vor einen blossen Kauf, bey dem von einer Verpachtung fast gar nichts mehr anzutreffen ist, hält, dergleichen *Blendwerck* auch 2. F. 55. verboten ist. Was die übrigen Rechte der *libellorum* oder *libellariarum* anbetrißt, ob und wann solche nach dem Abgange der Erben des erstern Käuffers an den Herrn wieder zurück fallen, wie einiger massen aus 1. F. 13. zu schliessen; Ingleichen ob und wie weit solcher Contract bey Veränderung des Besizers oder nach Ablauf gewisser Jahre wieder erneuert werden müsse u. w. d. m. davon kan man keine gründliche Nachricht geben. vid. BURI *Erläuterung des in Teutschl. üblichen Lehn-Rechts.*

LIBERTINI

siehe

Freygelassene.

LICITATIO.

Die Feilschung, ist ein solcher Actus, da einer entweder mündlich oder schriftlich eine gewisse Summa auf die angeschlagene und feil gebotene Sache setzt, und zugleich bittet, daß es von neuem feil geboten werde, BOENIGK. *Pract. Part. 1. c. 31. BRUNNEM. Proc. Civ. c. 29. n. 34.*

Es muß solche binnen der zur Subhastation bestimmten Frist geschehen: Wenn aber derjenige, so eine starcke Summe licitiret, nicht angeessen ist, oder der Richter wird gewahr, daß die licitation aus animosität geschiehet, so kan er den Licitanten abweisen, wenn er nicht caution bestellet und zwar wenigstens so hoch, daß man sich wegen desjenigen, so er über den ordinären Werth gebotenen und wegen der neuen Subhastations-Kosten daraus erholen kan, Chur-Sächs. verbißerte *Process-Ordnung ad tit. 39. §. 16. & 17.*

Hiernechst ist dem Licitanten erlaubt vor Endigung der Subhastations-Frist zu poenitiren, gestalt denn auch, wenn der erste Licitant von einem andern überboten worden, der erstere nicht weiter obligiret ist, wenn der letztere hernach keine Zahlung leisten könnte, PHILIPPI *de Subhastat. cap. 3. commat. 16. n. 114.*

Es muß aber das licitum ohne Bedingung geschehen, und wenn jemand auf diese Art licitiren wolte, daß er zuvörderst seine Forderung von dem Kauf-Gelde abkürzen, oder solches erst nach geendigten Concurs bezahlen dürffte, so ist solches gar nicht zulässig, wenn nicht die Creditores in solche Bedingung willigen, SALGAD. *de SOMOZA in Labyrinth. credit. part. 3. cap. 2. n. 5. seqq. BERGER in Elect. discept. for. pag. 1120. seqq. WERNHER. part. 8. Obs. 253.*

Über dieses muß regulariter jederzeit baar Geld geboten werden, weil eben deswegen die Subhastation geschiehet, daß von dem Kauf-Gelde der Gläubiger befriediget werden soll, L. 15. §. 6. *de re judic. L. 5. §. 1. de jure fisci, BERLICH. part. 1. concl. 87. n. 180.* jedoch ist in Chur-Sachsen, Sachsen-Gotha, Eisenach und Weimar, in dem Herzogthum Magdeburg, und

in dem Fürstenthum Anhalt erlaubt, theils baar, theils auf Tage-Zeiten, oder gewisse Zahlungs-Termine zu licitiren, Chur-Sächsische verbesserte Proceß-Ordnung ad tit. 39. §. 16. Sachsen-Görbische Gerichts-Ordnung, part. 1. cap. 17. §. 12. Anhaltische Gerichts-Ordnung, tit. 18. Magdeb. Proceß-Ordnung, cap. 46. §. 16. §. E. 10000 Thaler, und zwar 3000. Thaler baar, und 7000. Thaler auf Tage-Zeiten, nemlich jährlich 1000. Thlr.

Wenn nun jemand 8000. Thaler sogleich baar licitiret hat, so ist dieses Gebot weit stärker, als das erstere mit 10000. Thaler, weil, wenn ich das interusurium von denen Tage-Zeiten rechne, und von dem licito wieder abziehe, alsdenn eine weit geringere Summe, als das andere licitum heraus kommt, und es ist bey der Ausrechnung solches interusurii insonderheit Leibnizens und Carpjovens methode gebräuchlich, HORNII Dissert. de interusurio §. 14. WERNHER part. 1. Obs. 191. PHILIPPI de Subbassat. cap. 3. commat. 12.

Was nun die Art zu licitiren betrifft, so geschieht solches in ultimo termino, entweder bey angelegter Wachs Kerze, oder bey Zahlung des Glockenschlages, dergestalt, daß wer bey dem letzten Schläge oder bey Verlöschung der Kerze das meiste licitiret hat, das Grund-Stücke gegen Bezahlung des liciti bekommt, PUFFENDORF ad proc. Brunsvic. part. 5. cap. 4. §. 20.

Denn, wenn gleich sonst das Jus primæ licitationis in Sachsen und an einigen andern Orten gebräuchlich gewesen, also, daß wer zum allerersten etwas licitiret gehabt, hernach, ohne die andern zu überbieten, das Grund-Stücke für die Summe, so der letzte licitiret hat, annehmen können, so ist doch dieses Jus primæ licitationis an denen meisten Orten, wo es in Gebrauch gewesen, abgeschafft worden, Chur-Sächsische verbesserte Proc. Ordnung, Loc. cit. §. 16. SEYFARTS Teutscher Reichs-Proceß. pag. 604.

**Lied-Lohn.**

Ist so viel als Gesinde-Lohn.

**LIQUIDATIO expensarum.**

Die Verzeichniß der Unkosten. Wenn die Erstattung derer Kosten in der Sentenz Rechtskräftig erkannt worden; so muß der gewinnende Theil seine Liquidation in denen Gerichten überreichen, die Unkosten nicht überhaupt, sondern von Posten zu Posten specificiren, selbige, so viel möglich, nach denen Acten einrichten, durch Quittungen und Belege bescheinigen, und dem Gegentheile die Zahlung zu injungiren bitten.

Wenn nun die Kosten nicht über 10. Thlr. oder an einigen Orten nicht über 20. Thlr. betragen; so werden selbige sogleich von dem Richter moderiret, und es wird auch ein mandatum de solvendo ausgefertigt; Wenn aber die Proceß-Kosten sich sehr hoch belaufen, so wird die Liquidatio dem Gegentheile communiciret, welcher dagegen excipiren, oder seine monita überreichen kan, und hernach wird sogleich das decretum moderationis ertheilet, weil in puncto expensarum sowohl in denen höchsten Reichs-Gerichten, als auch in andern judiciis jedem Theile nur ein Satz verstattet, keines-

weges aber mit der Replie und Duplic annoch zu verfahren zugelassen wird, SEYFARTS Teutscher Reichs-Proceß. pag. 619. BERGER Oeconom. jur. pag. 1038. BLUM. proc. camer. tit. 75. n. 48. LAUTERBACH de expens. victor. thes. 34.

**LITERARUM obligatio.**

Diese war von der Obligatione Nominum sehr entfernt, siehe den Artikel, Obligatio Nominum. Denn ehedessen erwiesen bloße litteræ, welche der Schuldner allein von sich gestellet, wenig oder nichts, daferne dieselbe nicht auf eine andere Art befestiget worden. Die Römer meineten, daß selbige in der Eyl, und in der Hoffnung geschrieben würden, die versprochene Summen zu erhalten, ohne daß darauf jederzeit die wirkliche Bezahlung erfolgte.

Darum dauerte erstlich die Exceptio non numeratæ pecuniæ beständig, und mußte derjenige auf eine andere Art erweisen, daß die in der Handschrift angegebene Post bezahlet sey. Die bloße Urkunde bewiese nichts, obgleich dieselbe wider den Ausgeber und Scribenten zu zeugen schiene, indem er deutlich bekennet, daß er selbige von sich gestellet, und die Bezahlung erhalten. Und doch war die conditio certi daraus vergeblich und ohne Wirkung, bis man endlich die Sache andern geordnet und überleget.

Dann gesetzt, daß nach einiger Zeit die Bekännniß und Handschrift verneuert worden; gesetzt auch, daß in dem letzten Schein der ersten Summa Meldung geschehen gesetzt, daß schon der Schuldmann etwas darauf abbezahlet zc. alsdenn kunte wohl dergleichen, ob schon einseitige Scriptur nicht mehr kraftlos seyn, allieweil die Præsumtion, wegen beschehener Ueber-eilung, weg fielen, und auch pacta relativa, worbey sich überdem eine Scriptur geäußert, nicht ganz und gar negligiret werden. Wozu noch kam, daß ob schon eine Muthmaßung fürhanden war, daß die Numeration, nach dem Bekännniß, nicht erfolget; doch auch hinwiederum dem Gläubiger favorisirte, daß weil der Schuldmann und Ausgeber der Handschrift dieselbe nicht zurücke genommen, die solutio und acceptatio summæ confessæ geschehen seyn müßte. Derowegen vermeinten die Kayser, es wäre nicht unbillig, wenn die Exceptio non numeratæ pecuniæ eingeschränket würde, und nicht mehr ewig dauerte. Also entslunde das quinquennium, oder die 5. jährige Frist, nach deren Ablauf auch die Exceptio aufhörte, gestalt man dafür hielt, die Bezahlung müsse erfolget seyn, weil derjenige, so die Cautio, oder den Hand-Schein ausgestellt, so lange stille geschwiegen, und selbigen zurücke gelassen, den er per querelam non numeratæ pecuniæ; It. per conditionem sine causa, oder endlich causa data causa non secuta, rechtlich abzufordern be-fugt gewesen.

Einige vermeinen, der Kayser Honorius sey Urheber von dem quinquennio. Allein, diese fünfjährige Frist soll schon vor dem Honorio seyn bekannt gewesen, wie solches aus dem Codice Hermogeniano, Tit. de cautâ & non numerata pecunia, erhellet.

Justinianus hat dieses quinquennium verkürzet, und das biennium gesetzt, L. 14. C. de non numerata pecunia, vid. FRAN. BALDUINUS in seinem Justiniano edit. Basiliens. p. 20.

Welo

Wolles dem d  
dies Literarum o  
sum genent  
tanc kein mium  
Leg die numer  
Jahre, seit gres  
præsumtionem  
Dinge, w  
sich benden, die  
schon nach proce  
derer vater dem  
der causa m  
se beziehet un  
mum præsum  
genie W  
Literarum oblig  
efficit. allein die  
und W  
Der ehemalige Pr  
von (sich subtil mo  
sche W  
sich nicht keine  
dell in fern  
den o-ken  
marum das er  
probantich  
rot 2. gemü  
ge g  
on, die  
ner  
den  
den gar  
eignet, und  
nem non numer  
gret, der  
nis nicht auf  
Echtheit  
trone  
das  
dies  
früher  
ob  
nem  
nem  
h  
nem  
h  
taren  
h  
h  
st  
zu  
E  
get  
als  
num  
para  
W  
w  
w  
n  
ne  
sel  
reit  
und  
zu  
dies

Welches denn die Ursach ist, warum BACHOV. diese Literarum obligationem ein mutuum praesumptum genennet. Denn ob schon sine numeratione kein mutuum ist, so wird doch nunmehr *ex lege* die numeration, nach dem Verlauf zweyer Jahre, feste gesetzt, folglich wird das mutuum *ex praesumptione juris & de jure* unlaugbar.

Diejenige, welche BACHOVIO widersprechen, und sich bereden, die Verbindlichkeit käme aus der Handschrift nach zweyen Jahren, und also *ex litteris*, widersprechen ihm nicht sonderlich: denn sie reden von der *causa proxima*, und jener von der *remota*. Diese besteht darinnen, quia post hoc tempus elapsum mutuum praesumitur, actio datur igitur, dahingegen die Widersprecher Bachovii gedanken, nunc *litteras obligationem producere*, quia biennium effluxit. Allein dieser Streit ist von keiner Folge und Wichtigkeit.

Der ehemalige Professor TITIVS zu Leipzig, der zwar sehr subtil war, aber keine genügende historische Wissenschaft besessen, und in dem alten Römischen Recht keine sonderliche Erkenntnis hatte, taucht in seinen *Observ. ad LAUTERBACHIVM*, in gleichen in seinem *Jur. Rom. Germ. p. 256.* den Justinianum, daß er endlich den Chirographis keine vim probandi so gleich beygelegt, und dann aus 5 Jahren 2. gemacht; welches die Jurisprudenz nicht gänglich gebessert, sondern nur eine kleine correction, die fast unsichtbar, verursacht hätte. Allein, wer bedächtig überleget, daß erst die alten Römer den einseitigen Brieflichen Bekantnissen und Urkunden gar keine verbindliche Beweisungs Kraft zugeeignet, und endlich unter den Kaysern die *exceptio non numerata pecuniae* auf 5. Jahre restringirt, der wird vermuthlich fassen, warum Justinianus nicht auf einmal die *confessionem* und *Hand. Scheine* völlig zu autorisiren sich entschlossen, ja wenn er überleget daß Justinianus ein *herciscundus* gewesen, der sowohl der Alten Meinungen dividendo gemäßiget, als auch die gewöhnliche lange Fristen gerne halbirte, der wird ohne Zweifel wahrnehmen, warum er auf ein biennium gefallen. Ja wenn ein gewöhnliches halbes Jahr so leichte zu rechnen gewesen, als ein ganzes, so würden wahrscheinlich dritthalb Jahre ihm beliebt haben. Bey arbiträren Gesetzen aber muß man nicht sowohl darauf sehen, was geschehen können, sondern was für Umstände die Gesetz-Geber angetrieben, oder auch zurück gehalten, dieses und jenes wirklich zu thun, und zu verordnen.

Es könnte zu unsern Zeiten ohne Umschweiffe gesagt werden, eine Handschrift sollte so viel gelten, als ein Wechsel, so würden die *exceptiones non numeratae pecuniae* nicht nur allein wegsfallen, und *parata executio* fürhanden seyn, sondern auch die Wechsel Ordnungen viel kürzer, u. der Credit größer werden. Aber es geschiehet doch nicht, ob schon solches kluge Leute angerathen. Wir bleiben in foro, in Annehmung des Darlehns, bey der *exceptione non numeratae pecuniae*, und vertheidigen dieselbe unter dem Schein einer sehr nöthigen Billigkeit, sagende, man schreibe öfters aus Ubereilung und brünstigen Verlangen, die *accordirte* Gelder zu erlangen, den Handschein, und erhielt hernach doch keine wirkliche Bezahlung: ob schon immittelst

gewiß, daß solches alle tausend Jahre etwan zwey oder drey mal geschehe. Meistentheils ist ermeldte *exceptio* der nicht Bezahlung falsch, erdichtet und ungerecht. Bey Wechsellern aber legen wir die Hand auf den Mund, und lassen solche Ausflucht in keine Betrachtung kommen. Eben also machen wir es auch mit der nicht bemerkten *causa debendi*. In Wechsellern siehet kein Mensch darauf. In *Hand. Schriften* muß die *causa debendi* sich präsentiren, sonst werden sie vor *Chartequen* gehalten. Welches einem Naturalisten eben so ungereimt fürkommen kan, als dem TITIO das Justinianische *biennium*, und zeitige Verwerffung des *Hand. Scheins*, ehe zwey Jahre vergingen, nach deren Ablauf erst die Schutz Rede *de non numerata pecunia* vor verjähret gehalten wird.

Unsere heutige Juristen sind noch abgeschmackter: ob sie gleich eine Hirn-Billigkeit im Sinn haben, und dieselbe endlich heraus reden und bekant machen. Denn sie behaupten es sey höchst gerecht, daß die *exceptio non numeratae pecuniae* auch nach zwey Jahren zugelassen würde, wenn nur der Schuldmann beweisen wolte, *numerationem non esse factam*. *Audiendum illum ut que* Sie pinseln, heulen und zähnen appen, und wissen die Ungerechtigkeits mit *exclamationibus* zu verurtheilen, daß jemand bezahlen solle, was er gleichwohl nicht wirklich empfangen, und bedenden nicht, daß in tausend Fällen öftermeldete Ausflucht falsch und betrügerlich sey, ob schon etwa einmal möglich wäre daß auch post biennium die nicht Bezahlung könnte erwiesen werden. Die Römer haben nach zwey Jahren niemand mehr mit der *exceptione non numeratae pecuniae* gehdret, und weder dem Creditoren einen Beweis der erfolgten Zahlung aufgelaget, noch auch von dem Debitore angenommen. Die Antwort war, *cur non repetisti litteras? praescripta est exceptio, licet vera sit & probatu facilis*. Wer solchen Rechts Gebrauch vor unbillig hält, der muß die ganze Lehre und Legislation de *usucapione & praescriptione* verwerffen. Die meisten Straf-Gesetze würden zu Grunde gehen; folglich ist diese letzte Meinung wahrhaftig auf eine Hirn-Billigkeit gegründet, welche die Prozesse verlängert, und der Unterthanen Nachlässigkeit den Bolster der *Aequitate* unterleget. *Cur, wolte ich sagen, confessus es, & scripsisti? curque chirographum tuum non repetisti?* Wenn jemand antwortete: *Neglexi*, so würde ich ferner sprechen, *jam etiam tu negligeris cum toto aequitatis, exceptionis atque indiligentiae apparatu, conf. Gundlingiana, 40. St. pag. 434. 499.* wofelbst dieser Artikel befindlich ist.

#### Lizenbrüder.

Werden in Hamburg und andern Orten in Nieder-Sachsen diejenigen Leute genennet, welche bey der Post an die Hand gehen, und auf- oder abpacken helfen.

#### LOCISERVATOR oder Locopositus.

Es werden durch diese Benennungen in dem *L. Longobard.* die *vicarii* und dergleichen Unter-Beamte der Grafen angezeigt, als *Lib. 1. Tit. XXV. l. 70.* *Si quis furem vel latronem comprehenderit, & cum indemna dimiserit, neque illum ad praesens*

praesentiam Judicis, aut comitis, vel locifervatoris, qui missus comitis est, adduxerit. *ibid.* l. 73. Et apud locum jurent sculdafii, decani, saltarii, vel locopositi, ut nullus eos collet. *Lib. III. Tit. XII. l. 5.* Nemo comes neque loco ejus positus, neque sculdafius ab arimannis suis aliquid per vim exigat.

LUDUS.

Das Spiel, ist ein Actus, oder solche Handlung, da zwischen zweyen oder mehr Personen über den Sieg, nachdem ein gewisser Preis auf den Gewinn gesetzt worden, gestritten wird. Eine andere Beschreibung listiret TITIVS *in animadv. ad Compend. Lauterb. tit. de Aleat.* vid. der Artikel *Aleat.* und der Artikel, *Spieler*, in dem Tom. I.

Von der Art und Weise zu spielen, wird das Spielen 1) eingetheilet, wann unsonst, oder um Geld gespielt wird, wiewohl an statt des Geldes etwas anders genommen werden kan, *L. 4. d. 1.*

Zu dieser Art werden die Lotterien gerechnet, in welchen ihrer viele über etwas, das durch eingesammeltes Geld angekauft worden, durch das Loos streiten, wem dieselbe Sache allein heimfallen soll.

Ingleichen der Glücks-Topf, da meistens, nachdem in einen Topf eine gewisse Anzahl sowohl mit Devisen beschriebener als auch leerer Zettel geworffen worden, die Freyheit, selbige wieder heraus zu ziehen, durch ein gewisses Geld erlangt wird, daß der, so da ziehet, dasjenige erlange, was die Devise und derselben Numer mit sich bringet, *conf. PUFEND. de J. N. & G. Lib. 5. c. 9. §. 6.*

Dieser Glücks-Topf ist nach Sachsen-Recht unter die verbotene Spiele zu zehlen, *Ord. Pol. Elect. Tit. 8. §. fin.* mithin ist der Glücks-Topffner verbunden, von der hohen Obrigkeit Dispensation zu suchen, und stehet solches nicht bey der Stadt-Obrigkeit, als welcher bey 100. Thlr. Straffe die Erlaubniß zu geben untersaget ist, *vid. Ord. Pol. Sax. de An. 1661. Tit. vom Spielen, §. fin.* Allein, wie heilsam der Gebrauch desselbigen sey, wenn er ad usus pios öffentlich angewendet wird, weist und bezeuget die Billigkeit und die Erfahrung jezigen Seculi. Wenn aber die Lotterie so wohl als der Glücks-Topf durch Obrigkeitliche Autorität vergönnet wird, sind diese Spiele zu denen Licitis zu rechnen, weil sie ein Mittel sind, durch welches einer öffentlichen Land-Plage Einhalt geschehen kan, *vid. BESOLD. Thes. pract. VOC. Glücks-Topf, ibique DIETHER; SCHLÜSSELBURGS Bedencken von Glücks-Topffern apud DEDEKENN. Consil. Theolog. Vol. 2. Tit. 8. n. 15.*

Bey einem Spiele, so auf die Kunst ankömmt, ist einem sehr reichen Manne vergönnet, auf einmahl einen Soliden zu setzen, *L. 1. l. fin. in f. C. de Aleat.* dessen Determinirung in *Ord. Polit. Sax. Elect. de A. 1661. Tit. 8. §.* Jedoch 2c. geschehen, allwo disponiret, daß einer von Adel nicht über 1. Thlr. ein vornehmer Mann, oder Bürger, nicht über einen halben Thlr. ein Handwerks-Mann nicht über 4. Gr. ein Bauer nicht über 1. Gr. aufs Spiel setzen soll, auch daß solches nicht über einmahl in einem Monat geschehe, weil ein jeder mit fleißiger Arbeit, und

nicht mit Spielen, seine Nahrung suchen soll. Jedoch ist in Scab. Lipsf. die Strafe in die Contravenienten auf ein neues Schock restringiret.

Von ihren Endzweck werden 2) die Spiele in diejenigen, so zur Leibes-Ubung geschehen, und in diejenigen, so um Gewinns willen unternommen werden, eingetheilet.

Zu den erstern werden diejenigen, so durch Springen, Ringen und Fechten geschehen, gerechnet, *L. 2. §. 1. de Aleat.*

Hierher gehören die Tournier-Spiele, welche nach dem Jure Canon. untersaget sind, weil sie mit Leib- und Lebens-Gefahr verknüpft, *vid. Tit. X. de Torneament.* Im Gegentheile sind die Spiele, so um Gewinns willen geschehen, in Sachsen schlechterdings verbotnen, *Ord. Polit. Elect. Sax. de An. 1661. Tit. 8. §. Nun sollen 2c.*

Von der äußerlichen Forma werden 3) die Spiele in künstliche, glückliche und gemischte Spiele eingetheilet.

In den künstlichen Spielen dependiret alles von der Kunst, *L. 2. §. 1. de Aleat.* *vid. PANCIROLL. Thes. var. lect. c. gr. Ballspiele, STRYK. U. M. n. tit. de Aleat. §. 13.*

Hierher wird das Schacht-Spiel, ingleichen das Ring-Rennen, gerechnet, wovon *in specie THOM. ACT. Tract. de ludo Schacht.* nachzulesen.

Weil nun diese Spiele vergönnet, so kan also geklaget werden :  
P. P.

Titius saget klagende, wie er vorgestrigen Tages mit Sempronio das Schacht-Spiel gezogen, da sie denn auf jedes Spiel 6. Ducaten in specie beliebt, und jeder dem gewinnenden Theil solche zu geben versprochen. Ob nun wohl Kläger 3. Spiele mehr, denn Beklagter, und also 18. Ducaten von demselben gewonnen; so hat dieser Klägers gültlichen Ermahnens ungeachtet, nicht bezahlen wollen, derowegen er zu Klagen bewogen worden, fordert Einlassung und Antwort, in Rechten zu erkennen bittende: daß Beklagter die libellirten 18. Ducaten nebst dem Interesse mora zu bezahlen schuldig.

Die Glücks-Spiele im Gegentheile dependiren vom Glück alleine, wohin die Würffel zu rechnen, und das Karthen-Spiel zu zehlen, *PAGENSTECH. manip. 1.*

Die gemischten Spiele dependiren endlich vom Glück und der Kunst zugleich, *conf. Ord. Polit. d. 1. §. Nun stellen 2c. §. Allein 2c.* Die Glücks- und vermischten Spiele sind zwar nicht in dem natürlichen Rechte, wohl aber an gewissen Orten in denen bürgerlichen Gesezen untersaget, massen es nach dem natürlichen Rechte also heisset: So ofte einer über sein Vermögen schalten und walten kan, wie er will, so ofte kan er durch Spielen so viel verlieren, so viel er durch Geschenke auf einen andern bringen kan, *videatur STRYK. in Diss. de Saccular. & director. c. 3. n. 9.*

Ein ander Ansehen aber hat es nach den Göttlichen Gesezen. Denn gleichwie Gott von einem jeden unnützen Worte Rechenschaft zu geben; also

am so viel mehr von  
behalten werden, beu  
zu denen Lasten u  
ver. in. de Aleat.  
In Sachsen hat  
jungen, darunter  
boten, die aber alle  
daß in der Zeit  
des Aufwuchs  
sollen, *conf. Ord. Pol.*  
WESSEL. in. de Aleat.  
Hieraus ist zu  
anderer jure  
verboten ist, dem  
oder der Vermögen  
selber Vermögen  
n. in. de Aleat. §. 1. r  
Colly. d. 2. n. ein  
Stage, da der Vater  
wider gefordert, zu  
Wenn nun gleich  
Nächsten nach  
man. 4. selbige nach  
den Schacht-Spiel  
malis multa naturam  
mora schuldig, und zu  
lich gegeben, weil es in  
ausgeschlagen, *SUBT. m.*  
§. Aleatorum uis anti  
tis pugnatorias conce  
mor in lacrymas, mal  
viam fatigatis. C  
tes, nec ludum scien  
tum proptus sub  
cinque ludendo, 2  
200. Consequen  
tione blasphemare  
de Aleat. videatur T  
§. 1. §. 10.  
Von andern Nation  
Praktiken, bezaget  
Germ. 1. 14. Von denen  
fünftigen Wöden, S. A. R.  
de J. N. & G. 7. STRYK  
WESSEL. Jp. Cov. part. 3.  
LUDON  
Es erwehnet derselbe  
L. mit diesen Worten:  
rum exhibitores, car  
tores: habet Ecclesia  
militas. Es kömmt also  
ducaten, wie selbige  
gefangen, summet habe  
LUP  
Es erwehnet diejenige  
de Wölffe in denen  
währen ein jedweder V  
mit dem Nahmen bele  
fragen, daß sie nicht mi  
ne in ihren eigenen Ange  
tibus erheben durften.  
Befehlung von einem jed  
gehörte, jählichen Sch  
de Wölffe darinnen sie

um so viel mehr von der Zeit, die vergeblich hingebracht worden, bevorab, da das Spielen der Weg zu denen Lastern ist, STRYK. in Not. ad Comp. Lauterb. tit. de Aleat.

In Sachsen hat Ord. Polit. §. Allein 20. allen denjenigen, die unter 18. Jahren sind, zu spielen verboten, die aber älter sind, werden daselbst befehliget, daß sie der Zeit nach sich des Spielens mäßig, und des Aufwands halber ebenfalls moderat bedienen sollen, conf. Ord. Polit. Ducat. Luneb. HAHN. ad WESENB. tit. de Aleat. n. 4.

Hieraus ist zu schliessen, daß ein Studiosus, oder anderer junger Mensch, durch das Spielen nichts verlihren soll; denn sie haben entweder noch Eltern, oder aber Vormünder, mithin können sie ohne derselben Vorbewußt nichts verschencken, STRYK. II. M. π. tit. de Aleat. §. 6. wie denn bey SCHACHER. in Colleg. Pract. π. ein Formular von einer solchen Klage, da der Vater das vom Sohne verspielte Geld wieder gefordert, zu befinden.

Wenn nun gleich das Spielen denen natürlichen Rechten nach vergönnet ist, vid. PAGENSTECHMAN. 4. selbiges auch unter allen Völkern im üblichen Gebrauch gewesen, vid. L. ult. C. de Aleat. ibi: *multa millia nationum*; so ist es dennoch denen Römern schädlich, und zu ihrem Untergange beförderlich gewesen, weil es in einen schädlichen Mißbrauch ausgeschlagen, SUEt. in August. c. 71. & Claud. cap. 33. *Aleatorum usus antiqua res est, & extra operas pugnatorias concessa, verum pro tempore abiit in lacrymas, multa millia extraneartum nationum suscipiens. Quidam enim nec ludentes, nec ludum scientes, sed numeratione tantum proprias substantias perdiderunt, die no-  
taque ludendo, argento apparatu lapidum ex auro. Consequenter autem ex hac inordinatione blasphemare Deum conantur, L. ult. C. de aleator. videatur THOLOSAN. in Syntagm. L. 39. c. 3. n. 10.*

Von andern Nationen, insonderheit von denen Deutschen, bezeuget eben dieses TACITUS de morib. Germ. c. 24. Von denen Griechen, Gothen und Asiatischen Völkern, SARISB. I polyor. 5. PUFEND. de J. N. & G. c. 7. STRYK. II. M. π. de Aleat. §. 1. BECKARDI Jpr. Civ. part. 3. pag. 356. sqq.

LUDORUM exhibitor.

Es erwehnet desselben Walafrid ap. Eccard. c. I. mit diesen Worten: *Habet mundus -- ludorum exhibitores, carminum pompaticos relatores; habet Ecclesia -- cantores atque Psalmistas.* Es scheint also, daß er dadurch die Comödianten, wie solche vielleicht in ihren Schauspielen gesungen, gemeinet habe.

LUPARIUS.

Es wurden diejenigen, welche zu der Vertilgung der Wölffe in denen Provinzien bestellt waren, und deren ein jedweder Vicarius zwey halten mußte, mit diesem Nahmen belegt. Sie hatten davor die Freyheit, daß sie nicht mit zu Felde ziehen, noch ohne in ihren eigenen Angelegenheiten bey denen placitis erscheinen durften. Sie bekamen an statt der Besoldung vor einem jedweden, der zu dem Vico gehörte, jährlich einen Scheffel Getreyde: den Balg der Wölffe aber mußten sie nach Hofe lieffern. Wie

solches alles aus dem Capitul. II. Caroli M. de A 88. c. 8. zu sehen: *Ut Vicarii Luparios habeant unusquisque in suo ministerio duos; Et ipsi de hoste pergendi & de placito comitis vel vicarii ne custodiat, nisi clamor super eum veniat. Et ipsi certare studeant de hoc, ut perfectum exinde habeant, & ipsæ pelles luporum ad nostrum opus dentur. Et unusquisque de illis, qui in illo ministerio placitum custodiunt, detur eis modium unum de annone. Wie sie ihr Amt zu verwalten haben, ist einiger massen verordnet in Capit. de Villis Car. M. c. 69. de lupo omni tempore nobis annuntient quantos unusquisque comprehenderit, & ipsas pelles nobis presentare faciant. Et in mense Majo illos lupellos perquirant & comprehendant tam cum pulvere & hamis, quam cum fossis & canibus. Weil sie unter denen Vicariis gestanden, so ist leicht zu schliessen, daß sie ihrem Stande nach nur liberi homines gewesen. Eine andere Beschaffenheit aber hat es in denen folgenden Zeiten mit dem Magno Franciæ lupario, Grand Louvetier de France, als welcher wieder über die Luparios in denen Provinzen, so doch auch heutige nobiles oder Edelleute sind, gesetzt ist. Siehe du FRESNE h. V.*

\*\*\*\*\*

M.

MAJOR domus.

Major bedeutet überhaupt einen vorgefetzten, der in Absicht auf andere größe und mehr ist, s. E. Major equorum heisset ein Stallmeister, Major monasteriorum ein Abt; Major natu einer von dem hohen Adel; Major populi ein vorgefetzter über das Volk; Major villarum, ein vorgefetzter auf einem Land-Gut; Major Englisch ein Burgenmeister. Und also ist auch Major domus so viel als ein vorgefetzter im Hause, Regula magistri cap. II. ap. du FRESNE h. V. *sicut in hominis domo, ut securus sit de omnibus preparandis, Dominus rei ordinat Majores familia, quos vice domini minores timeant, id est vice dominum, Villicum saltarium, & Majorem domus &c.* Insbesondere aber wird dadurch der ansehnliche Hof-Bediente unter denen ersten Fränkischen Königen verstanden, welcher der allervornehmste war, und deren Ansehen mit der Zeit so hoch gestiegen, daß sie das ganze Land regieret, und endlich die Könige selbst vom Thron verdrungen. Wegen welcher Macht und mancherley Verrichtungen ihnen so viele unterschiedene Benennungen in denen Geschichten beygeleget werden, die man bey du FRESNE nachsehen kan, s. E. Gubernator, Rector, Moderator, Praefectus, Praepositus, Provisor, Comes, Dux palatii, Aulae praefectus &c. Wir können übrighens die Beschaffenheit dieses wichtigen Amtes nicht besser beschreiben, als wenn wir uns der Worte Eginhardi, eines Geschichtschreibers, der die beste Nachricht davon haben können, bedienen, welche in vita Caroli M. ap. REUBER. p. 3 also lauten: *Gens Merovingorum -- jam dudum nullius vigoris erat, nec quicquam in se clarum, praeter inane Regis vocabulum praeferebat. Nam & opes & potentia regni penes palatii praefectos, qui Majores Domus dicebantur, & ad quos summa imperii pertinebat, tenebantur: neque regi aliud*